Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bahnhofstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung (vorm. LVZ)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. B.-B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 337 — Detmold, Sonnabend, 7. Dezember 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Hilfskreuzer-Gefecht im Südatlantik

Ein deutscher Hilfskreuzer im Kampf mit einem britischen Hilfskreuzer — Schwere Beschädigungen des Briten-Kreuzers — Neue Luftangriffe auf verschiedene Städte — U-Boot versenkte 13 000 BRT.

Berlin, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südatlantik kam es, wie bereits bekanntgegeben, zu einem Seegefecht zwischen einem deutschen und einem britischen Hilfskreuzer, in dessen Verlauf das britische Kriegsschiff schwere Beschädigungen erlitt.

Ein Unterseeboot versenkte vier feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 13 300 BRT. Davon wurden zwei aus einem feindlichen Geleitzug herausgeschossen.

In der Nacht zum 5. 12. griffen Kampfflugzeuge London, Birmingham und Southampton an. In allen drei Städten wurden kleinere und größere Brände als Folge des Bombenabwurfes beobachtet.

Im Laufe des Tages beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Einzel-Störangriffe gegen London und einige weitere Ziele in Süd- und Mittelengland.

In der Nacht zum 6. 12. waren wiederum London und Portsmouth das Ziel deutscher Luftangriffe.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres beschossen wirksam einen feindlichen Geleitzug ostwärts Dover.

Einige britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 6. 12. in das westliche Reichsgebiet ein, ohne Bomben abzuwerfen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern zehn Flugzeuge, davon sechs im Luftkampf. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das neue Seegefecht im Südatlantik

Von unserem K.K.-Marinemitarbeiter

Das erfolgreiche Seegefecht im Südatlantik, bei dem ein deutscher Hilfskreuzer einen englischen Hilfskreuzer schwer beschädigen konnte, erinnert an einen ähnlichen Kampf, der sich Ende Juli im Südatlantischen Ozean zugetragen hat. Damals versuchte der britische Hilfskreuzer „Alcantara", ein stark bewaffneter schneller Dampfer von über 22 000 BRT., einen deutschen Hilfskreuzer zu stellen. Aber das bekam dem Briten schlecht. Trotz überlegener Bewaffnung mußte der englische Hilfskreuzer die Verfolgung aufgeben, da der deutsche Kreuzer schon mit den ersten Salven seiner Artillerie schwere Treffer auf der „Alcantara" erzielte. Die Maschinenanlagen des britischen Hilfskreuzers wurden hart getroffen, so daß der Turbinendampfer nicht mehr genug Geschwindigkeit entwickeln konnte, um seinem kleinen Gegner auf den Fersen zu bleiben. Der deutsche Hilfskreuzer kam der „Alcantara" wieder aus Sicht und setzte planmäßig seine Fahrt fort.

Es gehört ja nicht zu den Aufgaben eines Handelsstörers, wie es die deutschen Hilfskreuzer sind, Gefechte mit feindlichen Kriegsschiffen zu suchen. Im Gegenteil wird ein Hilfskreuzer im Handelskrieg bei verstärkter feindlicher Gegenwirkung sein Tätigkeitsfeld wechseln, um überraschend an anderer Stelle aufzutauchen und dort die Zufuhren Englands zu schädigen. Kommt es aber zur Begegnung mit einem feindlichen Kriegsschiff, dann wird der Handelsstörer alles daransetzen, den Verfolger durch schnelles und treffsicheres Feuer möglichst bald abzuschütteln, wie es im Fall der „Alcantara" vorbildlich gelungen war.

Das neue Seegefecht eines deutschen Hilfskreuzers im Südatlantik zeigt, wie sehr England bemüht ist, die Tätigkeit der deutschen Handelsstörer zu hemmen, die auf allen Ozeanen immer wieder britische Zufuhrschiffe versenken. Vor kurzem erst konnte der deutsche Wehrmachtbericht mitteilen, daß ein Hilfskreuzer bereits über 79 000 BRT. an feindlichem Handelsschiffsraum versenkt hat, wobei die Erfolge der von ihm gelegten Minensperren noch gar nicht eingerechnet waren.

Die plötzliche Ausrüstung des britischen Schnelldampfers „Empreß of Russia" (16 000 BRT.) als Hilfskreuzer im Pazifischen Ozean, die dieser Tage bekannt wurde, war ein Beispiel dafür, daß die Londoner Admiralität den bisherigen Einsatz an Kreuzern und Hilfskreuzern gegen die deutschen Handelsstörer nicht als ausreichend empfindet. Sie mußte daher notgedrungen weiteren Schiffsraum dem englischen Seeverkehr entziehen. Man erkennt daraus die weitreichende Wirkung der deutschen Handelsstörer in überseeischen Gewässern, die fern der Heimat ihren Kampf sozusagen im verborgenen führen und damit einen starken Beitrag zum Sieg über England leisten.

Der Kampf im Südatlantik

Englische Admiralität erklärt: Ueberlegenheit des deutschen Schiffes

hw. **Stockholm**, 6. Dezember. Das Gefecht im Südatlantik, über das vom OKW. bereits eine Mitteilung erging, hat einige Stunden später die englische Admiralität zu einer lendenlahmen Erklärung veranlaßt. Die Engländer geben zu, daß das Gefecht stattgefunden hat, sie erklären, bei dem englischen Hilfskreuzer habe es sich um die „Carnarvon Castle" gehandelt. Das Gefecht habe „auf weite Entfernung" stattgefunden. Das deutsche Schiff sei stark bestückt und gepanzert und dem englischen in jeder Hinsicht überlegen gewesen — auch an Schnelligkeit. Es wird zum Schluß zugegeben, daß der englische Hilfskreuzer getroffen wurde. Natürlich soll es so hingestellt werden, als ob er nur leichte Schäden erlitt. An Bord seien einige Verletzte zu beklagen. Nach alledem entschloß sich aber Churchill doch zu einer herzhaften Pointe. Er behauptet, der „sehr schnelle, stark bestückte und gepanzerte" deutsche Hilfskreuzer sei vor dem beschädigten englischen Kriegsschiff davongelaufen . . .

Bomben auf Windsor und Edingbourgh

Englische Flugzeugaktien „matt" — „Daily Expreß" verlangt Photos — 3000 weitere Bauarbeiter nach London

hw. **Stockholm**, 6. Dezember. Die Engländer halten den Namen der in der Nacht zum Freitag angegriffenen Stadt im Küstengebiet Südostenglands weiterhin geheim. Sie haben aber am Freitag plötzlich mitgeteilt, daß in der letzten Zeit deutsche Angriffe auf Plätze stattgefunden haben, die von englischer Seite bisher nie erwähnt worden waren. Zu diesen Städten, in denen deutsche Flugzeuge militärische Objekte mit Bomben belegten, gehören Windsor und Edingbourgh.

Der „Daily Expreß" erhebt die kühne Forderung, die englische Regierung möge die Photos von den Ruinen deutscher Städte nach englischen Bombardements veröffentlichen, um die „kolossalen Bombenschäden in Deutschland während des letzten halben Jahres" vor Augen zu führen.

Das englische Kriegsministerium hat sich am Freitag entschließen müssen, weitere 3000 Spezialarbeiter aus dem Heeresdienst zu entlassen und zu Aufräumungsarbeiten nach London zu senden.

Der Schottland-Minister im Kabinett Churchill, Brown, polemisierte Freitag wütend gegen die Darstellung eines amerikanischen Berichterstatters, der London bei einem der deutschen Luftangriffe sozusagen auf Gnade oder Ungnade der deutschen Luftwaffe ausgeliefert gesehen habe. Brown erklärt, daß sei eine vollkommen unzutreffende Schilderung der Sachlage. Innenminister Morrison hielt Freitag in dem schwer mitgenommenen Portsmouth eine Ermunterungsrede. Er pries seinen Zuhörern die militärischen und wirtschaftlichen Vorzüge Englands, um schließlich zu gestehen: „Unser Feind ist stark und kühn. Der Sieg kann unter keinen Umständen leicht sein. Wir können uns nur durch anhaltende und lange Anstrengungen durchsetzen."

Sehr großes Zutrauen scheinen die Engländer aber nicht zu haben, denn an der Londoner Börse lagen in den letzten Tagen Flugzeugaktien „matt" — kein Wunder.

Mißbrauch von Fliegernotzeichen

Berlin, 6. Dezember. **Britische Schnellboote haben in einer der letzten Nächte vor der französischen Küste Fliegernotzeichen abgeschossen, um deutsche Rettungsfahrzeuge aus dem Kanalhafen herauszulocken. Dieser Fall einer ganz besonders hinterlistigen Kampfesweise ist ein Gegenstück zu den britischen Angriffen auf deutsche Seenotflugzeuge.**

Mit der fälschlichen Abgabe von Notzeichen mißbrauchen die Engländer eine aus rein humanitären Gründen geschaffene Einrichtung; sie rechnen damit, daß zur Rettung der angeblich in Seenot geratenen Flieger deutsche Fahrzeuge zur Bergung der Schiffbrüchigen auslaufen. Sie wollen diesen Fahrzeugen eine Falle stellen, gleichgültig, ob es sich um ein reguläres Seenotboot oder irgend ein anderes Fahrzeug handelt, um es überfallen zu können, wenn es auf der Suche nach verunglückten Fliegern seiner menschlichen Aufgabe nachgeht. Das ist keine erlaubte Kriegslist, sondern eine niederträchtige Hinterlist. Im Weltkriege war es an der Landfront im allgemeinen üblich, sich gegenseitig bei der Bergung von Toten und Verwundeten, die zwischen der Front lagen, nicht zu stören. Jetzt sind die Engländer so weit gesunken, mit gefälschten Notzeichen nach kleinlichen Erfolgen streben zu müssen. Durch rechtzeitiges Erkennen ist die Absicht dieser Hinterlist vereitelt worden. Das Ganze ist nicht nur ein Fall von unehrenhafter Kampfesweise, sondern vor allem ein Zeichen von Schwäche.



Das englische Königspaar bei der Besichtigung von Trümmern

Während der englische König düstere Betrachtungen anstellt, läßt sich Ihre Majestät die Königin von einem Distriktsbürgermeister Erklärungen über die Wirkung der deutschen Bomben geben. Die Londoner Arbeiter, welche die Trümmer beseitigen, scheinen jedoch von dem hohen Besuch nicht besonders begeistert zu sein. (Associated-Preß-Autoflez.)

Querschnitt des Tages

Der Führer hat dem stellvertretenden finnischen Staatspräsidenten zum Nationalfeiertag Finnlands drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die Behring-Gedenkfeier, zu der sich die Vertreter von 23 europäischen und außereuropäischen Ländern in Marburg versammelt hatten, wurde nach dreitägiger Dauer beendet. Nach dem Abschluß der wissenschaftlichen Arbeitstagung besuchten die Teilnehmer die Behring-Werke bei Marburg, und begaben sich darauf zur letzten Ruhestätte Emil von Behrings, wo von ihnen 23 Kränze niedergelegt wurden, als Zeichen des Dankes der ganzen Welt für den genialen deutschen Forscher und großen Wohltäter der Menschheit.

Reichsminister Rust besichtigte dieser Tage in seiner Eigenschaft als Chef des gesamten staatlichen Berufsschulwesens das Anschauungswerk für Kriegsversehrte in Frankfurt am Main. Anschließend stattete er dem Musischen Gymnasium einen Besuch ab.

Im Rahmen der Truppenbetreuung waren jeweils 1500 verwundete Soldaten und Berliner Urlauber Gäste des Reichssportführers bei zwei künstlerischen Großveranstaltungen im Kuppelsaal des Reichssportfeldes. Auf Wunsch des Reichssportführers hatte Reichsminister Dr. Goebbels eine große Schar bekanntester Künstler von Bühne, Film und Kleinkunst zur Verfügung gestellt.

Seit der Ende Juli erfolgten Eröffnung der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1940" haben bis zum 5. Dezember mehr als eine halbe Million Volksgenossen die Schau besucht. Heute schon kann gesagt werden, daß die Besucherzahlen der Ausstellung, die voraussichtlich noch bis Mitte Februar 1941 geöffnet bleibt, diejenige der Vorjahrsausstellung erheblich übersteigen wird.

Die Erklärung Deutschlands und Italiens zugunsten der Unabhängigkeit der arabischen Länder wird von dem diplomatischen Mitarbeiter der Agentur Stefanie als ein Dokument von geschichtlicher Tragweite gekennzeichnet. Der Feind der arabischen Völker sei der gleiche, den Italien und Deutschland bekämpfen.

Nach einer United-Preß-Meldung aus Quito hat die Regierung von Ecuador zu dem britischen Piratenstreich gegen den brasilianischen Dampfer „Itape" eine Erklärung abgegeben: wenngleich von Brasilien noch keine offizielle Stellungnahme vorliege, sei Ecuador gemäß der eingegangenen Verpflichtung bereit, sich jedwedem gemeinsamen Protest anzuschließen.

Finnland beging Freitag seinen Selbständigkeitstag. Am Morgen fand eine große Parade statt. Auf einer Großkundgebung am Nachmittag hielt Ministerpräsident Cajli die Festrede. Von größeren Feierlichkeiten und Empfängen ist angesichts des Ernstes der Zeit abgesehen worden.

Nach italienischen Meldungen aus den Vereinigten Staaten sind das 4 555 BRT. große englische Schiff „Marqign" und der griechische Dampfer „San Gabriel" auf ihrer Reise nach Südamerika versenkt worden.

Am 1. Januar 1941 wird in Syrien nach italienischen Meldungen die Lebensmittelkarte eingeführt. Gleichzeitig tritt die neue französische Arbeitsgesetzgebung in Kraft.

Auf Einladung der Landesgruppe der AO. der NSDAP. in Ungarn hielt am Mittwochabend Vizeadmiral Dr. h. c. Groß, der Chef des Sonderstabes des OKW., einen Vortrag über „Die Grenzen der britischen Seemacht."



„Es wird für die Deutschen immer schwieriger, militärische Ziele zu treffen!"
(Zeichnung: Brinkmann)

Maschinenkrieg und Moral

Von Hans Wendt, Stockholm

Der deutsche Luftkrieg mit seinen furchtbaren Donnerschlägen bringt manchen Engländer zum Grübeln. Englische Zeitungen sind von zwei verschiedenen Richtungen her zu der von unangenehmen Gefühlen begleiteten Erkenntnis gelangt, daß dieser Krieg ein Maschinenkrieg sei. Die einen verkünden diese Tatsache in einer Kritik an den vom englischen Heer geplanten Masseneinberufungen von Industriearbeitern, die nach ihrer Ansicht den entscheidenden Faktor für Englands Kriegsanstrengungen, die Produktion, bedenklich in Frage stellen müßten; die anderen untersuchen aus dem gleichen Grunde sorgenvoll die Schadenswirkungen durch deutsche Luftangriffe; wie sie beurteilt werden, geht aus dem Verlangen nach vermehrter Kriegsmaterialeinfuhr von Uebersee hervor.

Daß der heutige Krieg nach der Definition der „Sunday Times" ein Maschinenkrieg schlechthin sei, daß er von Maschinen entschieden werde, ist gewiß Unsinn; wohl aber ist richtig, daß er in hohem Maße ein Krieg zwischen Maschinen geworden ist, wobei allerdings dem deutschen Luftkrieg gegen England die allergrößte Bedeutung zukommt, genau wie dem Seekrieg und einigen anderen Faktoren, über die sich die Engländer weniger gern aussprechen.

Ein „Maschinenkrieg" in jenem Sinne, wie ihn die Londoner Theorie zugrunde legt, war der Weltkrieg in seinem letzten Stadium geworden: gegen den deutschen Soldaten, der anders unbesieglich war, gegen den deutschen Menschen überhaupt, wurden die maschinellen und materiellen Kräfte einer ganzen Welt aufgeboten. Wie Tanks und übermächtige Artilleriemassen in der Materialschlacht die Tapferkeit des deutschen Frontsoldaten überrennen und niederstampfen sollten, so war die Zermürbungsmaschine der Blockade und des Demoralisierungsfeldzuges dazu bestimmt, die Seelen und die Widerstandskräfte der Heimat zu zerstören mit Flugblättern und Gold, das Streiks und Unruhen hervorrufen mußte, und vor allem: mit Hunger, der englischen Lieblingswaffe. Es war ein Krieg der Maschinen gegen Menschen, der Materie gegen den Geist, der schließlich erlahmte, weil er nicht genügend gefeit worden war gegen diese Uebermacht.

Der jetzige Krieg ist ein Kampf der Weltanschauungen, auch wenn er sich in Wirtschaftssystemen und Waffen manifestiert. Die Maschinen waren von Anfang an dazu bestimmt, wieder eine gewaltige Rolle zu spielen, entsprechend der technischen Vervollkommnung vielleicht eine noch größere als damals. Hungerblockade und Zermürbungstaktik hatten ja schon im „Frieden" begonnen — freilich umsonst, denn diesmal war das deutsche Volk in jeder Hinsicht besser gefeit. Es zeigte, daß Maschinen zwar Mittel sind, deren es sich selber aufs beste zu bedienen vermag, aber daß Menschen und Moral entscheiden. Noch so schwere materielle Verluste und Einbußen können ertragen werden, so lange die moralische Widerstandsfähigkeit durch das Bewußtsein der besseren Sache und den Glauben an den Sieg gehalten wird.

Millionen Engländer sind, ihrer ganzen Veranlagung nach, davon durchdrungen, persönlich die bessere Sache zu verkörpern und diesen Krieg im speziellen Auftrag einer auf England ruhenden göttlichen Weltordnung zu führen. Dieser Wahn sowie eine durch Jahrhunderte genährte Ueberheblichkeit, blindes Vertrauen zu den Fähigkeiten der sozusagen gottgewollten Herrscherkaste und andere wichtige psychologische Faktoren geben ihnen auch unter den schwersten Bombardements des heutigen Luftkrieges einen nicht zu verachtenden Rückhalt. Aber ob die Unglücklichen wirklich noch an die Tyraden von Frühstücksrednern oder Regierungs-Kommuniqués glauben, die ihnen von der Möglichkeit einer Offensive und Luftüberlegenheit oder ähnlichen schönen Dingen vorfaseln? Diese Frage kann wohl kaum beantwortet werden.

Wir Deutschen haben niemals die Zähigkeit — und Stupidität der Engländer unterschätzt, die gerade in diesen Eigenschaften ein ungewöhnliches Beharrungs- und Durchhaltevermögen offenbaren. Die insulare Atmosphäre ist etwas derart Eigenartiges, daß sie selbst trotz aller nächtlichen Fliegerbesuche nicht so rasch zu zerstören ist. Pressekritik und Unterhausdebatte sind Symptome für eine gewisse Unruhe, dürfen aber, wie alle solche Vorgänge in „demokratischen Ländern", die häufig als Spiegelfechtereien zur Täuschung der Umwelt dienen, nicht überschätzt werden. Die englischen materiellen Kraftquellen sind enorm und die Gewohnheiten der englischen Massen in vielen Dingen so primitiv, daß in ihrer erzwungenen traditionellen Anspruchslosigkeit eine wesentliche Erklärung dafür liegt, warum sie beispielsweise

Sieger in 15 Luftkämpfen

Hauptmann Adolph und Hauptmann Krahl mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 6. Dezember. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes**

Hauptmann Adolph, Kommandeur einer Jagdgruppe,

Hauptmann Krahl, Führer einer Jagdgruppe.

Hauptmann Adolph und Hauptmann Krahl haben je 15 Luftsiege errungen. Sie haben sich als Führer ihrer Gruppen auf vielen Angriffsflügen durch höchste persönliche Einsatzbereitschaft und bedeutendes Führungsgeschick ausgezeichnet.

Neue SOS.-Rufe torpedierter Schiffe

Neuyork, 6. Dezember. Amerikanische Sender haben SOS-Rufe aufgefangen von dem englischen Dampfer „Saltwick" (3 775 BRT.) und von einem griechischen Frachter von 4 943 BRT. Das erstgenannte Schiff befand sich 700 Meilen von der schottischen Küste entfernt, das andere auf der Südatlantikroute, als sie torpediert wurden.

Weiter wurde ein Hilferuf des griechischen Dampfers „Aghia Eirnie" (4 330 BRT.) aufgefangen, der sich westlich Irland in Seenot befand.

das Londoner U-Bahnnetz-Höhlenelend so stumpf ertragen. Wir sind also nicht verwundert über die Hartnäckigkeit der Engländer im Nichtbegreifenwollen ihrer heutigen Lage. Das Begreifen kann erst kommen, wenn die Waffen zerschlagen und die heute noch vorgetäuschten letzten „Sieges"-Aussichten endgültig dahin sind.

Bis zu diesem Punkt gibt es einen Wettkampf, der nicht zuletzt auf dem Gebiete der Produktion ausgefochten wird, Maschinen, — aber bedient von Menschen, deren Aufopferung und geistige Einstellung den Ausschlag geben. Gerade in dieser Hinsicht liefern uns die letzten englischen Auseinandersetzungen wichtige Hinweise auf Faktoren, die deshalb inmitten von Luft- und U-Boot-Krieg so große Bedeutung gewinnen können, weil sie den ausreichend raschen und vollen Ersatz der angerichteten Schäden, die Inganghaltung der Produktion und damit das Rückgrat der Kriegsanstrengung auf die Dauer in Frage stellen.

Das Fragen der englischen Linken nach den Kriegszielen, das allgemeine Geschrei von der liberalen „News Chronicle" bis zur konservativen „Times" nach besserer Organisation der Arbeitskraft, — was verrät sich in solchen Aeußerungen anderes als ein Mangel solcher geistigen und moralischen Kräfte, die im Grunde doch noch wichtiger sind als ein allgemeiner Illusionismus? Im nationalsozialistischen Deutschland kennt jeder die Kriegsziele seines Landes. Ganz England schreit heute nach Zwangsepakuierung, nach totalitärer Wirtschaftspolitik, nach größerer Energie; man beklagt sich über Mangel an Idealismus, über Fortbestand einer großen Arbeitslosigkeit, über Leerlauf und Vergeudung wichtiger Kräfte, während andere bis zum Uebermaß angespannt sind. Diese Zustände sind ja keine zufälligen oder isolierten Erscheinungen. Sie sind Symptome einer Gesellschafts- und Staatsordnung, die im Genuß eines ungeheuren Reichtums, der fast ausschließlich für die Besitzenden da war, und unter Mißachtung sozialen Verantwortungsgefühls drauflos wirtschaftete in der Hoffnung, daß sich immer andere finden würden für die nötige Aufopferung.

England kann heute nicht das mit einem Schlage nachholen, was, nicht als Ausfluß einer Kriegsnotlage, sondern der Forderung einer neuen Zeit, anderswo längst durchgeführt wurde. Es kann wohl die Rationierung nachahmen, die Altmaterialerfassung oder ähnliche technische Dinge, aber es kann nicht faschistisch oder nationalsozialistisch werden, die DAF. oder das WHW. aus dem Boden zaubern, eine lückenlose Mobilmachung aller nationalen und privaten Energien durchführen, wie sie in Deutschland nicht erst seit dem Kriege bestehen. Diese Energien des Glaubens und der Arbeit stehen heute im Kampf mit den Mächten der alten Welt, die jetzt mit all ihrem Gold und all ihren Rohstoffen nicht mehr auskommen, deren Maschinen und Klublokale von der Faust des Krieges zerschlagen werden. Weil der Kampf nicht bloß an den Fronten, zur See und in der Luft tobt, sondern ebenso an den Fronten der Fabriken und Büros, der Verwaltungsarbeit und der Organisation, — deshalb ist jedes noch so winzige Glied des neuen deutschen Volksorganismus ebenso wichtig für den gemeinsamen Kampf wie diejenigen, denen die Kräfte der Vernichtung anvertraut sind. Neben der Blockade- und Bombenschlacht tobt die Produktionsschlacht. Deshalb ist jeder deutsche Arbeiter an seiner Maschine ebenso ein furchtbarer Feind für England wie seine Kameraden im U-Boot oder im Kampfflugzeug.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 6. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien setzt der Feind — der Verstärkung auch von anderen Grenzen herangezogen hat — seinen Druck vornehmlich auf unserem linken Flügel fort. Unsere Truppen haben Gegenangriffe durchgeführt. Im Verlauf der Kämpfe haben sich die Divisionen Arezzo und Venezia über jedes Lob erhaben gezeigt.

Unsere Luftwaffe hat mit Erfolg Verbindungsstraßen und Truppenansammlungen des Gegners mit Bomben und MG.-Feuer angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika fanden Patrouillenzusammenstöße im Gebiet südlich von Sidi el Barani statt. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen und ließ Waffen und Munition zurück.

Die feindliche Luftwaffe hat einige Bomben im Gebiet von Tobruk, wo es zwei Tote und einen Verwundeten gab, und in den Gebieten von Sollum und Sidi-El-Barani abgeworfen, wo es weder Opfer noch Sachschaden gab.

Armeegeneral Cavallero Generalstabschef der italienischen Wehrmacht

Rom, 6. Dezember. **Marschall Pietro Badoglio ist durch königliches Dekret auf eigenen Wunsch von seinem Amt als Generalstabschef der Wehrmacht entbunden worden. Durch königliches Dekret ist der Armeegeneral Ugo Cavallero zum Generalstabschef der Wehrmacht ernannt worden.**

*

Der neue Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Armeegeneral Cavallero, der am 20. September 1890 geboren ist, war im letzten Jahre des Weltkrieges Chef der Operationsabteilung des Generalstabes unter dem Oberbefehlshaber General Diaz. Er wurde im Mai 1925 als Unterstaatssekretär ins Kriegsministerium berufen und bekleidete diesen Posten bis November 1938. Später wurde ihm, von 1938 bis 1939, der Oberbefehl über die italienischen Streitkräfte in Aethiopien übertragen. Der neue Generalstabschef wurde in Anerkennung seiner Verdienste im Kriege zum Armeegeneral ernannt und gehört seit 1926 dem italienischen Senat an.

Schneefälle in Albanien

hn. **Rom**, 7. Dezember. Der Winter ist am Balkan in diesem Jahr früher als gewöhnlich angebrochen. Die große Kälte und die reichlichen Schneefälle der letzten Tage wirken sich an der albanisch-griechischen Front in einer Verlangsamung der Bodenoperitonen aus und erschweren gleichzeitig auch die Tätigkeit der Luftwaffe, jedoch hat sich der Einsatz der italienischen Geschwader nicht vermindert. Den italienischen Bombern kommt dabei zugute, daß ihnen die durch die Ueberlegenheit ihrer Jagdfliegerei gewährleistete Herrschaft im Luftraum erlaubt, ihre Kampfaufträge zu jeder Tageszeit und auf jede Distanz zu erfüllen.

Der griechische Oberbefehlshaber scheint seit einiger Zeit den größten Teil der verfügbaren Maschinen in den Abschnitten zusammenzuziehen, wo er die italienischen Luftaktionen für wahrscheinlich hält, denn in den letzten 14 Tagen wurden die italienischen Bomber wiederholt von unverhältnismäßig starken Jagdverbänden empfangen. Auf diese neue Taktik antwortete Italien mit Tiefangriffen auf Flugfelder, wobei schon mehrere Dutzend Maschinen am Boden zerstört wurden. Die griechische Luftwaffe scheint sich von diesen Schlägen bisher nicht erholt zu haben; nachdem einige Tage lang auch infolge des schlechten Wetters überhaupt keine griechischen Jagdflugzeuge aufgetreten waren, begegnen die italienischen Staffeln gegenwärtig nur kleinen Formationen von englischen Gloucester-Maschinen, die von einem in den griechischen Gewässern kreuzenden oder vor Anker liegenden Flugzeugträger stammen, und wenigen PZL.-Maschinen.

Das bevorzugte Angriffsziel der italienischen Bomber waren in den letzten Tagen die Verteidigungsanlagen, Häfen, Straßen und Stellungen im Abschnitt Perati—Sotira—Ostanitza. Die griechische Bodenabwehr ist schwach, aber gut. Die überraschend beweglichen Batterien wechseln jeden halben Tag die Stellung und pflegen sich beim Herannahmen italienischer Sturzbomber ruhig zu verhalten, um nicht die Angriffe auf sich zu lenken. Nach Erzählungen der Kriegsberichter schickt Italien jetzt Horizontalbomber vor, die das Feuer der griechischen Flak auslösen, um dann die Stukas zur Zerstörung der Batterien einzusetzen.

Britische Arroganz auch in Griechenland

Betrunkene Engländer erregen Ekel und Unwillen — Britische Ausbeutermethoden in Griechenland

Belgrad, 6. Dezember. Der Hochmut und die Arroganz des Briten sind geradezu sprichwörtlich. Mit diesen Eigenschaften machten sich die Engländer in jedem Land der Welt, in dem sie sich breit zu machen versuchten, unbeliebt. Selbst bei ihren angeblichen Freunden erzeugten diese ihre hervorstechenden Charaktereigenschaften oft Abneigung und Abscheu.

Der Bericht eines hier eingetroffenen Athener Industriellen läßt deutlich erkennen, in welchem Maße es die Engländer „verstanden" haben, sich in Griechenland unbeliebt zu machen. „Die Engländer in Athen", so heißt es in diesem sehr ausführlichen Bericht, „die sich heute aus mehreren tausend Offizieren und Soldaten zusammensetzen, sind durch ihr rücksichtsloses Auftreten den Griechen bisher nur unangenehm aufgefallen. In den besten Lokalen betranken sie sich bis zur Bewußtlosigkeit, so daß tatsächlich ein betrunkener Engländer einmal so über die Türschwellen zum Eingang eines bekannten Athener Restaurants lag, daß die griechischen Damen über den Betrunkenen hinwegsteigen mußten, wenn sie das Lokal verlassen wollten. Das führte schließlich dazu, daß mehrere angesehene Lokale englischen Soldaten den Zutritt verboten und dies durch Plakataushang bekanntgaben. Ebenso löste das Verhalten der Engländer anläßlich unseres Vorgehens bei Kortscha nur Abscheu aus, weil die Engländer sich wieder sinnlos betrunken hatten und griechische Soldaten dazu brachten, sie auf den Schultern durch Athen zu tragen."

Rein stimmungsmäßig zu diesem Bericht paßt auch eine Notiz der Athener Zeitung „Proia", die beweist, daß die Briten auch in Griechenland ihre plutokratischen Ausbeutermethoden in Anwendung zu bringen wissen. Die in englischem Besitz befindliche Athener Elektrizitätsgesellschaft Power und Traction hatte schon den ersten Kriegsmonat dazu benutzt, ihre Strompreise beträchtlich zu erhöhen und aus der Situation Kapital zu schlagen. „Wenn die Griechen", so heißt es in der „Proia", „für ihren Kampf opfern müssen, dann müssen zuerst die Fremden (gemeint sind die Engländer) auch opfern. Die Elektrizitätsgesellschaft ist so reich, daß sie den Griechen, die heute an der Front stehen oder aber in ihrem Einkommen gekürzt sind, keine Preiserhöhung zumuten dürfte."

Familientratsch im Unterhaus

Neuyork, 6. Dezember. Zwischen zwei Fliegeralarmen spielte sich vor einigen Tagen im englischen Unterhaus ein in mehr als einer Hinsicht bezeichnendes Rededuell zwischen der konservativen Abgeordneten Lady Astor und dem Vertreter der Labour-Partei, Shinwell, ab. Shinwell hatte gerade ein Klagelied über Strafen für Plünderer zerstörter Häuser angestimmt, dem die Plutokratenlady empört entgegentrat, was wiederum den Labourmann erbitterte. „Ist es nicht Tatsache", so schleuderte er dem konservativen Glanzstück entgegen, „daß die ehrenwerte Lady und ihre Familie das Volk ständig ausgeplündert haben?" Die ehrenwerte Lady war daß schockiert über so viel Wahrheitsliebe eines vom Plutokratenregime doch teuer genug bezahlten „Volksvertreters" und voller Verachtung erwiderte sie: „Wer sind Sie eigentlich? Wer ist Ihre Familie? Niemand weiß etwas darüber. Sie sollte nach Polen zurückgeschickt werden!"

Leider mischte sich hier der ehrenwerte Sprecher des ehrenwerten Unterhauses in die familiäre Debatte, die kurz darauf durch Sirenenklänge von draußen endgültig beendet wurde, so daß nicht gemeldet wer kann, ob Mr. Shinwell nun wirklich ins polnische Getto oder die Lady vielleicht nach Kanada gehen wird.

Fünf Minensucher auf dem Meeresgrund

Stockholm, 6. Dezember. Mit einer höchst gewundenen Erklärung gibt die britische Admiralität den Verlust von fünf weiteren Minensuchern bekannt. Die Berichte des OKW. „behaupteten" dauernd, daß englische Häfen vermint worden seien. Diese Häfen und ihre Zugangswege werden dank der Zähigkeit, dem Mut und der Hingabe unserer Minensuchabteilungen jeden Tag nach Minen abgesucht. Der Feind bedient sich aller Arten von Methoden, um das Minensuchen zu verhindern oder zu erschweren. Erst nach dieser umständlichen Einleitung heißt es dann, die Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß die Minensucher „Ethel", „Taylor", „Amethyst", „Elf" und „Christmasrose" verlorengegangen seien.

Die seltsam verklausulierte Verlustanzeige läßt darauf schließen, daß die „Methoden, um das Minensuchen zu verhindern", doch recht erfolgreich sind, und daß manches englische Schiff, ohne daß Churchill eine Mitteilung an die Oeffentlichkeit für notwendig befunden hätte, auf den Meeresgrund abgesackt ist.

U-Boot-Gefahr größer als 1917

Berlin, 6. Dezember. Die in Schanghai erscheinende „China Preß" bringt die Meinung zum Ausdruck, daß die britischen Schiffsverluste angesichts der steigenden Wirksamkeit des deutschen Handelskrieges zu einem der ausschlaggebenden Faktoren werden würden, durch die der Ausgang des Krieges bestimmt werden könnte. Das Blatt spricht in seinem Leitartikel nicht nur starke Besorgnisse über Englands Zukunft aus, sondern weist auch zahlenmäßig genau nach, daß die U-Boot-Gefahr für England jetzt weit ernster ist als vor 25 Jahren. Die englischen Werften seien infolge der Zerstörungen durch deutsche Bomben nicht imstande, die Schiffsverluste, die weit größer seien als im letzten Krieg, durch Ersatzbauten auch nur annähernd auszugleichen.

Jetzt auch Landverbindung Oslo—Bergen

Feierliche Eröffnung bei Geilo — Dank für die deutsche Hilfe

tg. **Oslo**, 6. Dezember. In der verschneiten Landschaft des Hallingdal, in der Nähe des Wintersportplatzes Geilo, fand am Donnerstagnachmittag die Uebergabe der das ganze Jahr über befahrbaren Ost-West-Straßenverbindung zwischen den beiden größten Städten des Landes, Oslo und Bergen, statt. An dem mit den Fahnen des Reiches und Norwegens festlich geschmückten Schlußstück der Straße hatten sich Vertreter des Reichskommissars, der Wehrmacht, der norwegischen Dienststellen sowie die am Bau beteiligten norwegischen Firmen und deren Arbeiter eingefunden.

Der kommissarische Staatsrat im Arbeitsdepartement, Hustad, sprach über die Bedeutung dieser Straße. Er dankte vor allem den deutschen Stellen für die rasche Verwirklichung dieses jahrzehntealten norwegischen Wunsches. Darauf betonte der Leiter der Abteilung Technik und Verkehr im Reichskommissariat, Oberregierungsrat Dr. Klein, insbesondere die ungeheuren Leistungen der letzten Monate auf dem Gebiet des Straßenbaues. Mit dem bereits beendeten Ausbau der Straße Narvik—Kirkenes, so hieß es in seinen Ausführungen, ist eine durchgehende Straßenverbindung von der schwedischen Grenze bei Halden über Oslo, Trondheim, Narvik und Hammerfest bis zur finnischen Grenze bei Kirkenes in einer Gesamtlänge von 2500 Kilometer hergestellt worden, eine Straße, wie sie kein anderes Land in Europa besitzt. Als Krönung der gesamten Straßenbauten dieses Jahres in Norwegen wird jetzt die Straße Oslo—Bergen dem Verkehr übergeben.

Eine Fahrt über das Schlußstück der neuen Straße schloß sich an. Zum Abschluß versammelten sich die am Bau beteiligten 200 norwegischen Arbeiter und die Ehrengäste, unter ihnen auch General Tittel, in vier Hotels in Geilo zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Arbeitsruhe in Southampton und Bristol

Stockholm, 6. Dezember. In Southamton und Bristol ruht, wie hier vorliegende englische Berichte besagen, zur Zeit die Arbeit auch in den nicht beschädigten Teilen der Städte so gut wie ganz, da die Arbeiter zum allergrößten Teil aus ihren Wohnungen in den zerstörten oder gefährdeten Stadtteilen herausgezogen und teilweise bis zu 30 Kilometer in die Umgebung evakuiert wurden. Die Belegschaften können unter diesen Umständen nur in ganz geringem Umfange in den noch erhaltenen Fabriken zur Arbeit antreten, da noch kein auch nur einigermaßen funktionierendes Beförderungssystem organisiert werden konnte.

In den Kreisen der Werksleitungen hat man der Regierung offen erklärt, es werde in Zukunft völlig ausgeschlossen sein, die bisherigen Zehn- und Zwölfstundenschichten weiter durchzuführen, da den Arbeitern infolge der großen Entfernungen, die sie bis zu ihren Arbeitsstätten zurücklegen müssen, dann viel zu wenig Zeit für den Schlaf bleibe.

Ueber die Wirkung der massierten deutschen Luftangriffe auf Southampton liefert der Londoner Berichterstatter der Zeitung „Uj Magyarszag" einen eindrucksvollen Bericht. „Der Anblick ist erschütternd, die Straßenzüge sind einfach nicht mehr zu erkennen, die Häuser sind wie wegrasiert", so meldet er seinem Blatt. „Eine derartig gründliche Zerstörung habe ich noch niemals gesehen. Gewaltige Mengen von Lebensmittelvorräten wurden vernichtet. Man kann nur mit größten Schwierigkeiten völlig unzureichende Lebensmittel einkaufen. Die Gas- und Elektrizitäts- und Wasserversorgung hat aufgehört. Auch die Hafenanlagen bieten ein Bild schrecklicher Verwüstung. Aber schon", so schließt der Bericht, „heulen wieder die Luftschutzsirenen auf, ein neuer Angriff kommt aus dem Westen."

London hofft auf den Frühling

Stockholm, 6. Dezember. Immer dünner und dürftiger werden die Trostgründe, die die Londoner Illusionisten hervorsuchen, um das englische Volk bei der Stange zu halten. Heute erinnert Luftmarschall Sir Philippe Joubert im Rundfunk daran, daß der 21. Dezember der kürzeste Tag sei und man dann wieder auf den Frühling hoffen könne.

Dieser Trost ist ebenso billig und illusorisch wie die Hoffnung, die man dem Volke vor zwei bis drei Monaten auf den Winter mit seinen Nebeln und Stürmen machte. Anscheinend ist der Luftmarschall darum seiner Sache selbst nicht ganz sicher, denn er fügt vorsichtig hinzu, man dürfe sich aber darüber keiner Täuschung hingeben, daß die Deutschen noch einige Ueberraschungen für das kommende Frühjahr auf Lager" hätten.

Interessant ist, daß dem Luftmarschall in diesem Zusammenhang das Geständnis entschlüpfte, die Engländer wüßten nie genau, ob sie irgendeine bestimmte Fabrik auch wirklich mit ihren Bomben getroffen hätten. Man könne das nur mittelbar feststellen".

Dieses Geständnis des verantwortlichen Luftsachverständigen verdient festgehalten zu werden, da es die vielfachen Londoner Berichte über das „genaue Zielausmachen" und die „Treffsicherheit" der englischen Flieger Lügen straft und bestätigt, daß die britischen Piloten wahllos ihre Bomben fallen lassen. Die getroffenen Ziele werden dann „mittelbar" festgestellt. Das heißt auf gut deutsch, sie werden erdichtet, wie man das beispielsweise bei der angeblichen Bombardierung von Berliner Bahnhöfen wiederholt feststellen konnte.

Festaufführung des neuen Bismarck-Films

Dr. Goebbels wohnte der Aufführung im Ufa-Palast am Zoo bei — Begeisterte Aufnahme

Berlin, 6. Dezember. **Nachdem am Freitagmittag die festliche Uraufführung des historischen Films „Bismarck" im Ufapalast am Zoo rauschenden Beifall vor ausverkauftem Hause erhalten hatte, fand um 17 Uhr eine Festvorstellung vor geladenen Gästen statt. Die Tobis hat mit diesem meisterhaften Film ein Spitzenwerk geschaffen, das durch die Mitwirkung namhaftester Künstler, durch die geschichtlich getreue Behandlung des dramatischen und menschlich großen Stoffes zu den ersten Filmen des deutschen Filmschaffens Wolfgang Liebeneiners gehören wird. Zu der Festvorstellung waren Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen. Blumen und eine festliche Umrahmung gaben der Aufführung das Gepräge.**

Dem Bismarck-Film ging voran die Wochenschau. Sodann brachte das große Orchester des Deutschlandsenders unter Stabführung von Staatskapellmeister Robert Heger aus Beethovens 5. Symphonie den ersten Satz zu vollendeter Aufführung. Der Festvorstellung wohnte Reichsminister Dr. Goebbels, der Schirmherr des deutschen Films, bei. In seiner Loge hatten Platz genommen die Hauptgestalter dieses Films, Paul Hartmann und Christian Kayßler sowie Wolfgang Liebeneiner, der die Regieleitung hatte. Unter den zahlreich erschienenen Vertretern des Staates bemerkte man die Reichsminister Dr. Lammers, Dr. Ohneforge, Dr. Gürtner und Kerrl, Staatsminister Meißner, ferner zahlreiche hohe Offiziere des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Unter den Vertretern des geistigen und künstlerischen Lebens sah man besonders zahlreiche Schauspieler und Schauspielerinnen des Films.

Der Film fand auch bei dieser Aufführung begeisterten Beifall. Bei den verschiedenen Szenen brach immer wieder das vollbesetzte Haus spontan in Beifall aus. Besonderer Dank galt der meisterlichen Darstellung Bismarcks durch Paul Hartmann und des Königs Wilhelm I. durch Christian Kayßler.

Am Schluß mußten sich Hartmann, Kayßler und Liebeneiner auf der Bühne zeigen. Es wurden ihnen Dankesovationen entgegengebracht, die lange Zeit nicht enden wollten. Der Beifall galt dem Werk in seiner Gesamtheit und richtete sich auch an alle Schauspieler, die jeder in ihrer Rolle hervorragendes leisteten, er richtete sich nicht zuletzt an jene Männer, die durch ihre zielbewußte Führung dem deutschen Filmschaffen die Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein solches Werk geschaffen haben.

Ein Leben für Deutschland

Zum Tode des Generalmajors von Stutterheim.

Kurz nach der Todesnachricht über den Heldentod Major Wicks erhalten wir die Mitteilung, daß ein hoher Offizier der Luftwaffe, Generalmajor Wolff von Stutterheim, seinen im Luftkampf erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Genau so wie der junge Luftheld Wick war v. Stutterheim im Leben wie im Tode ein Vorbild deutschen Soldatentums. Der Verschiedene war Inhaber des „Pour le mérite" des Weltkrieges und des Ritterkreuzes. Als junger Leutnant des Alexander-Regiments stand er vier Jahre im Felde, wurde siebenmal verwundet und erhielt als Anerkennung für seine hervorragende Tapferkeit den höchsten Kriegsorden.

Nach dem Zusammenbruch von 1918 ging v. Stutterheim zum Grenzschutz Ost. Bei seinem erneuten Einsatz für Deutschland erlitt er infolge eines Sturzes vom Pferde seine achte schwere Verletzung, an der er drei Jahre lang zu leiden hatte. Später studierte er Forstwissenschaft. 1932 kam er mit der Segelfliegerei in Berührung. Dieser edle Sport und die Idee des Fliegens packten den soldatischen Menschen so stark, daß er sich entschloß, seinen Beruf aufzugeben und sich ganz der Fliegerei zu widmen. Obwohl er bereits in älteren Jahren stand, lernte er selbst noch Fliegen und bildete später als Lehrer junge Flieger aus.

Als Hermann Göring die deutsche Luftwaffe neu aufbaute, berief er auch v. Stutterheim als Major zum aktiven Dienst. 1936 hatte v. Stutterheim anläßlich des olympischen Sternfluges einen neuen schweren Unfall. Bei einer Notlandung brach er beide Beine. Obwohl er von diesem Leiden kaum hergestellt war, ging v. Stutterheim, der inzwischen zum Oberst befördert war, bei Ausbruch des Krieges sofort als aktiver Gruppenkommandeur an die Front und kämpfte in Polen und Frankreich. Am 15. Juni wurde sein Flugzeug während des französischen Feldzuges von drei feindlichen Jagdfliegern angegriffen. Zwei feindliche Maschinen wurden abgeschossen, die dritte ließ vom Kampfe ab. Aber auch die deutsche Führungsmaschine v. Stutterheims war in Brand geraten, der Bordfunker gefallen und Generalmajor v. Stutterheim selbst schwer verwundet. Bei der Notlandung mit der brennenden Maschine erlitt er noch einen doppelten Oberschenkelbruch und damit die achtzehnte Kriegsverletzung.

In Stutterheim ist jener Typ des deutschen Offiziers und Soldaten verkörpert, der in jugendlichen Jahren die Schlachten des großen Krieges schlug, ein Leben lang eigentlich immer Soldat blieb, um in der Gegenwart endlich die Erfüllung seines Lebensideals zu finden. Im Einsatz für dieses Ideal hat v. Stutterheim erneut sein Leben gewagt und geopfert. rb.

Die Vorgeschichte der Ermordung Chiappes

Genf, 6. Dezember. **Der Ermordung Chiappes widmet die bekannte politische Wochenschrift „Gringoire" ihre Titelseite, in deren Mittelpunkt bemerkenswerte Feststellungen des Schwiegersohnes des Oberkommissars, de Carbuccia, stehen.**

Carbuccia, der die Engländer offen beschuldigt, seinen Schwiegervater und besten Freund ermordet zu haben, schildert zunächst den höchst verdächtigen Umstand, daß der Londoner Nachrichtendienst die Ernennung Chiappes sofort gemeldet habe, obwohl seine Berufung auf den Posten des Oberkommissars für Syrien und Libanon nur einigen wenigen Personen bekannt war. Ferner habe in Vichy eine bedeutende Persönlichkeit des diplomatischen Korps, die die Engländer gut kennt, Chiappe folgenden Rat gegeben: „Vermeiden Sie, zu sagen, wann Sie abreisen werden. Geben Sie nötigenfalls eine falsche Reiseroute an, sonst wird Sie der Intillegence Service nicht ankommen lassen."

Chiappe habe dann Weisung erhalten, sich eilends auf dem Luftwege auf seinen Posten zu begeben. Am 26. November sei er von Vichy nach Marseille gereist. Am Vorabend habe der britische Nachrichtendienst eine sehr heftige Attacke gegen ihn geführt und ihn gröblich beschimpft, weil er einwilligte, dem neuen französischen Staate zu dienen. De Carbuccia berichtet dann, daß die beiden Piloten des Flugzeuges kurz vor dem Abflug die von ihm geäußerten Befürchtungen hinsichtlich der Engländer geteilt hätten.

Zwei Stunden später, so berichtet Carbuccia weiter, stürzte das Flugzeug Chiappes nicht weit von zwei englischen Flugzeugträgern in Flammen ab, sei es abgeschossen von einem englischen Jäger. Man möge nicht ein Mißverständnis geltend machen. Seit dem Waffenstillstand sind die Flügel und Schwanzstücke aller französischen Flugzeuge mit gelber Farbe bemalt, eben, um ein Mißverständnis zu vermeiden.

Auf Befehl Judas ermordet

Paris, 6. Dezember. Ein besonders krasses Beispiel für die unglaubliche Roheit und menschenunwürdige Behandlung, denen diejenigen ausgesetzt waren, die es gewagt hatten, den von der französischen und englischen Regierung entfesselten Krieg anzuprangern und zu verurteilen, ist die bestialische Ermordung des französischen Botschaftsattachés Graf Thierry de Ludre.

De Ludre, dessen Leichnam am Donnerstag in Anwesenheit der Gerichtsbehörden in der Nähe von Montargis ausgegraben wurde, war Anfang Juni zusammen mit zwei Schriftleitern der bekannten Pariser Wochenzeitschrift „Je suis partout" verhaftet worden, weil er in einem Artikel die Juden als für den Krieg verantwortlich bezeichnet hatte. Es wurde unter der Anklage der Gefährdung der Staatssicherheit ins Gefängnis geworfen. Bei der Massenflucht aus Paris wurde er dann mit mehreren hundert gemeingefährlichen Verbrechern unter Bewachung von Marokkanern abtransportiert. In der Nähe von Montargis war de Ludre durch die langen und mühseligen Strapazen des Fußmarsches so mitgenommen, daß er der Kolonne nicht mehr folgen konnte. Die wachhabenden Soldaten machten kurzen Prozeß und schossen ihn, wie die Leichenschau ergeben hat, einfach nieder. Bei der Ausgrabung hat man festgestellt, daß an dem gleichen Ort noch fünf andere Personen vergraben waren, die das gleiche Schicksal ereilt hatte. Die Leichenschau de Ludres hat ergeben, daß man ihm zunächst den Revolver gegen die Schläfe gehalten und eine Kugel durch den Kopf gejagt hatte.

Hochschulwoche in München

München, 6. Dezember. Den Auftakt der Hochschulwoche 1940 der Technischen Hochschule München, die gleizeitig mit der 19. Tagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule durchgeführt wird, bildete Freitag mittag die akademische Jahresfeier, zu der sich mit einer stattlichen Anzahl von führenden Männern der Technik auch viele Ehrengäste aus Partei, Staat, Wirtschaft und Wehrmacht im großen Hörsaal der Technischen Hochschule München eingefunden hatten. Nach Begrüßungsworten des Rektors der Technischen Hochschule, Professor Dr.-Ing. Pistor, und der Vornahme einer Reihe von Ehrungen, die die Technische Hochschule München besonders verdienten Männern der Wirtschaft zuteil werden ließ, nahm Reichsminister Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank das Wort zu seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Technik des Staates".

Professor Bergius bei Prinzregent Paul

Belgrad, 6. Dezember. Prinzregent Paul empfing am Freitag nachmittag den bekannten deutschen Forscher und Chemiker Professor Friedrich Bergius in Audienz und unterhielt sich länger mit ihm. Anschließend gab die jugoslawisch-deutsche Gesellschaft zu Ehren von Professor Bergius, der bekanntlich auf einer erfolgreichen jugoslawischen Vortragsreise in Belgrad weilt, einen Empfang in ihren Räumlichkeiten, zu denen angesehene Persönlichkeiten des Kultur- und Wirtschaftslebens erschienen waren.

Lipper Land

Sie gehören mit zu den Besten im Volk

Seit dem Tage, an dem der Führer die NSV. und das WHW. ins Leben gerufen hat, stehen in Deutschland über eine Million Helfer und Helferinnen auf Posten, stets bereit, sich einzusetzen, wenn eine der ungezählten, immer sich erneuernden Aufgaben an sie herantritt. Wir im Gau Westfalen-Nord haben etwa 52 407 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die als Block- und Zellenwalter oder Mitarbeiter in den Orts- und Kreisamtsleitungen eingesetzt sind und unermüdlich ihre Pflicht tun. Sie sind die treuen und einsatzbereiten Soldaten der Heimat, sie gehören zu den Besten in unserem Volk, weil sie den Sozialismus zur Tat werden lassen und nicht Wind und Wetter und keine Hindernisse scheuen, um ihren Auftrag durchzuführen.

Wie kennen sie ja alle, denn einmal im Monat, da stehen sie an den Opfersonntagen vor unserer Tür, um den Beitrag für das Kriegs-WHW. entgegenzunehmen. Und wenn wir sie dann nach ihren Erlebnissen fragen, die sie in Ausübung dieser Ehrenpflicht haben, dann fassen sie ihre Meinung wohl in dem Satz zusammen: „Ja, da lernt man die Menschen kennen." Die meisten geben gern von dem was sie haben, denn sie wissen, daß zur Durchführung der Leistungen im Kriegs-WHW. jeder mit seinem Opfer einstehen muß. Die Gesundheit der Mütter und Kinder muß gewährleistet werden in diesem Entscheidungskampf, denn Deutschland muß für zukünftige Aufgaben gesund und stark sein. Und sie erzählen dann Einzelfälle von erschütternder Opferbereitschaft, die ihnen die ehrenamtliche Tätigkeit sonnig überstrahlen und zum tiefen Erlebnis werden lassen, ihre viele Mühe und Arbeit lohnen. Denn ist es etwa leicht, Blockwalterin zu sein, wenn man zu Hause ein paar Kinder hat und der Mann im Feld steht? Oder wenn man zehn Stunden am Tage gearbeitet hat? Aber ihr Einsatz hat bei den Volksgenossen des Blocks beispielhaft gewirkt und das Ergebnis des Opfersonntags sich immer steigern lassen.

Wir wollen am kommenden Sonntag an den Einsatz dieser ehrenamtlichen Helfer denken, wenn auch wir gleichzeitig unseren Soldaten durch ein Opfer danken.

Die Lebensmittelzuteilung vom 16. Dezember bis 12. Januar

Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes, die trotz aller englischen Aushungerungsversuche gewährleistet ist, erlaubt auch in der 18. Zuteilungsperiode des Kartensystems für Lebensmittel, die den Zeitraum vom 16. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941 umfaßt, wiederum Sonderzuteilungen. Der entsprechende Erlaß des Reichsernährungsministers bestimmt zunächst, daß die Nationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlachtfetten, Margarine, Käse, Quark, Vollmilch, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der 17. Zuteilungsperiode unverändert bleiben. Jeder Versorgungsberechtigte erhält jedoch in der 18. Zuteilungsperiode Sonderzuteilungen von 500 Gramm Zucker und 250 Gramm Hülsenfrüchten. Die auf der Reichsfleischkarte der 17. Zuteilungsperiode erfolgte Sonderzuteilung von Kunsthonig fällt fort. Im Hinblick auf die Vorräte an Butterschmalz und den jahreszeitlich bedingten Rückgang der Buttererzeugung ist eine erhöhte Abgabe von Butterschmalz an Stelle von Butter notwendig. Aus diesem Grunde wird die Nation an Butterschmalz für den ganzen Zuteilungsabschnitt, also vier Wochen, um 50 Gramm auf 100 Gramm erhöht, während zum Ausgleich die Butterration um 62,5 Gramm gekürzt wird. Eine Kürzung der Fettration nach dem Fettgehalt und eine Verteuerung tritt hierdurch nicht ein. Es ist damit möglich geworden, in diesem Jahre trotz des jahreszeitlichen Rückganges der Buttererzeugung die Fettration insgesamt höher zu belassen, als sie im Vorjahr in der gleichen Zeit lag. Die Zuckerration von 900 Gramm bleibt unverändert. Daneben erhalten alle Verbraucher jedoch die erwähnte Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker. Der Bestellschein der Zuckerkarte lautet daher über 1 400 Gramm.

Die Zuteilung an Kaffee-Ersatz- und -zusatzmitteln bleibt gleichfalls unverändert, ebenso für Normalverbraucher die Möglichkeit, statt 125 Gramm Kaffee-Ersatz- oder -zusatzmittel 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen.

Um die laufende Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Fleisch, Milch, Fett, Eiern usw. sicherzustellen, müssen alle Futtermittel, soweit irgend möglich, den landwirtschaftlichen Betrieben zugeführt werden. Daher wird von der Ausgabe von Futtermittelscheinen und Berechtigungsscheinen durch die Ernährungsämter abgesehen. Geflügelfutter für städtische Geflügelhalter kann wie bisher durch den Handel bezogen werden. Bei der Verwendung dieser Futtermittel ist ein Merkblatt zu beachten, das verteilt werden wird.

Der Minister teilt zugleich mit, daß in der 19. Zuteilungsperiode vom 14. Januar bis 9. Februar 1941 die Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wiederum 60 Gramm Bohnenkaffee statt 125 Gramm Kaffee-Ersatz beziehen können. Die Vorbestellung muß auf Abschnitt Nr. 29 der Nährmittelkarte 18 bis zum 21. Dezember 1940 erfolgen.

31. Dezember wichtiger Termin für Neufeststellung des Einheitswertes

Vom Reichsnährstand wird darauf hingewiesen, daß am 31. Dezember 1940 eine wichtige Frist für die Land- und Forstwirte abläuft, die wegen Wertminderung ihren Einheitswert auf den 1. Januar 1940 neu festgestellt oder fortgeschrieben haben möchten. Der Antrag auf Wertfortschreibung am 1. Januar 1940 muß nämlich bis spätestens zum 31. Dezember 1940 beim zuständigen Finanzamt gestellt sein. Erfolgt die Antragstellung später, so kann erst auf den 1. Januar 1941 fortgeschrieben werden. Die verspätete Antragstellung hat zur Folge, daß höchste Steuern und Abgaben solcher Art, die auf der Grundlage des Einheitswertes erhoben werden, noch für ein weiteres Jahr gezahlt werden müssen. In erster Linie sind dies im Nährstandsbereich die Grundsteuer und der Reichsnährstands-Beitrag.

Eine Neufeststellung der Wertfortschreibung findet statt, wenn Aenderungen im Wert, in der Art oder in der Zurechnung des Vermögens innerhalb bestimmter Grenzen eingetreten sind. Wertminderungen können u. a. eintreten durch Grundstücksverkäufe oder den Verlust von Gebäuden infolge Landschadens, durch Frostschäden, Insektenschäden usw. Auf den 1. Januar 1940 fortgeschrieben werden können alle Aenderungen, die sich im Laufe des Kalenderjahres 1939 oder früher ergeben haben. — Entsprechendes gilt für nichtlandwirtschaftliche Einheitswerte.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 17.14 Uhr bis 8.18 Uhr morgen früh.

Professor Wilhelm Teudt zum 80. Geburtstag

Von Oberstudiendirektor i. R. Dr. Rudolf Bünte

Am 7. Julmond dieses Jahres sind 80 Jahre vergangen, seitdem unser Ehrenbürger und immer noch rüstige Vorkämpfer auf dem Felde der Germanenkunde als Sohn eines Pfarrers in Bergkirchen bei Bückeburg das Licht der Welt erblickte. Ueber seinem Leben steht dasselbe geschrieben, was einst Luther von sich gesagt hat: ich will meinen lieben Deutschen dienen! Zuerst war er im Bückeburgischen als Dorfpfarrer tätig, dann weitete sich sein Wirkungskreis, er wurde Leiter der inneren Mission und Nachfolger Friedrich Naumanns, darauf Direktor des von ihm mitbegründeten „Keplerbundes zur Förderung der Naturerkenntnis", und zuletzt zog ihn die deutsche Vorgeschichte in ihren Bann. Ueberall also, wo es nach seiner Meinung dringende Aufgaben im Dienste völkischer Aufrichtung und völkischer Erziehung in völkischer Notzeit gab, setzte er sich tatkräftig und erfolgreich ein.

In der Germanenkunde aber erkannte er seine letzte und vornehmste Aufgabe. Was ihm angesichts der verheerenden und beschämenden Vorstellungen vom Geistes- und Kulturzustande der Germanen am Herzen lag, war die — wenn möglich — restlose Aufhellung der verdunkelten germanischen Vergangenheit und die Wiederherstellung der Kulturehre unserer germanischen Väter. Mit heißem Herzen und scharfem Verstande entdeckt er neue Wege, um zu besserer Erkenntnis des germanischen Geisteslebens zu gelangen. Unter Berücksichtigung der Gesetze der Vererbungslehre und durch die Loslösung von dem Irrwahn der Unantastbarkeit altrömischer und somit germanenfeindlicher Zeugnisse erkennt er bald, wo die Hauptursachen der Geringschätzung germanischer Zustände liegen: in der planmäßigen Verdunkelungsarbeit der römischen Kirche, die sich als Kulturbringerin zu tarnen für nötig hielt.

So wird Teudt der anerkannte Vorkämpfer für Wahrheit und Recht gegenüber einer ungeheuren Geschichtslüge.

Aber darin allein erschöpfen sich seine Verdienste um die Germanenforschung nicht; wirkungsvoller noch wurde seine unmittelbar praktische Forschertätigkeit. Sein ureigenstes Gebiet wurde die Landschaftsforschung. Mit den Externsteinen fing es an.

Mit zäher Entschlossenheit führte er gegenüber mehrfachen Anfeindungen den Nachweis, daß wir in den Externsteinen das bedeutendste und trotz gewaltsamer Zerstörungsversuche verhältnismäßig gut erhaltene Volksheiligtum unserer germanischen Väter besitzen. Seine Annahmen fanden später durch die Grabungen des Professors Dr. Andree eine glänzende Bestätigung.

Ueberaus zahlreich sind in Deutschland die germanischen Kultplätze und Erinnerungsstätten, die sein forschendes Auge in Verbindung mit einem gottbegnadeten, im Blut liegenden Spürsinn entdeckt oder als solche erkannt hat. Manche Bodenerhebung, manche Steintrümmer, die jahrhundertelang von niemandem mehr beachtet, nur hier und da im Volksmunde seltsam beleumdet, ein vergessenes Dasein führten, offenbarten seinem Scharfblick ihr Geheimnis als altgermanische Weihstätten. Das großartige Ergebnis dieser mühseligen Forschung hat er in seinem aufsehenerregenden Hauptwerk „Germanische Heiligtümer" niedergelegt und damit eine Tat vollbracht, die als bleibendes Verdienst seinen Namen für alle Zeiten mit der Vorgeschichtsforschung verbindet. Denn das muß einmal klar ausgesprochen werden: ohne Teudts „Germanische Heiligtümer" wäre manches germanenkundliche Werk, mancher vorgeschichtliche Tagesaufsatz heute noch ungeschrieben.

Wilhelm Teudt ist der große Anreger gewesen, der vielen Gleichgesinnten erst die Augen geöffnet hat. Groß ist die Zahl derer, die seinen Spuren gefolgt sind und noch folgen, sowohl in Gelehrtenkreisen wie in der Laienwelt. Allein die Entdeckung der Osningmark in ihrer Bedeutung als Schauplatz vielseitiger germanischer Kultbetätigung im Mittelpunkt umwohnender Germanenstämme belegen, mit dem Dreihügelheiligtum, der Kampfspielbahn Langelau, dem Leistruper Steinwald, den Eggesternsteinen, der Burg Oesterholz, der Feststraße und zahlreichen Hügelgräbern war ein Ereignis in der Vorgeschichtsforschung von weittragendster Bedeutung.

Von Jahr zu Jahr wuchs auch die Zahl derer, die, angeregt durch den aufrüttelnden Inhalt seines Buches, zum Teil sogar mit seinem Buch in der Hand, durch das heimatliche Gelände streiften und nach germanischer Hinterlassenschaft in der Landschaft Ausschau hielten. Auf diese Weise ist — abgesehen von viel Spreu — eine nicht unbeträchtliche Zahl von wichtigen Entdeckungen gemacht worden, auf diese Weise sind zahlreiche, darunter sehr wertvolle, Zuschriften in Detmold zusammengeflossen, die sich heute im Besitz der Osningmark-Gesellschaft befinden und der Auswertung harren.

So war es gekommen, daß Teudts Name in ganz Deutschland bekannt wurde und die Zahl seiner Jünger, Anhänger und Verehrer in die Tausende ging. In seiner engeren Heimat zu Detmold waren die maßgebenden Kreise in Staat und Partei auf ihn aufmerksam geworden, vor allem hatte die Lippische Landesregierung die hohe völkische Bedeutung, die seinem Werke innewohnt, sogleich erkannt und anerkannt. Diesem Umstande und Teudts eigenem unermüdlichem Einsatz war es zu danken, daß eine Einrichtung ins Leben trat, von der er sich eine tiefgreifende Wirkung, eine Erweckung weiter Kreise der Bevölkerung für den germanischen Gedanken versprach: die Detmolder „Pflegstätte für Germanenkunde".



Professor Wilhelm Teudt
Aufn.: Ludw. Römer

Im lippischen Heimatboden wurzelnd, sollte sie ein Mittel- und Sammelpunkt germanenkundlicher Forschung und Belehrung werden. Von ihr aus sollten namentlich die ehrwürdigen Zeugen germanischer Kultur auf lippischem Boden so betreut und hergerichtet werden, daß sie als lebendiger Besitz des deutschen Volkes und als heiliges Vermächtnis wieder empfunden würden.

Mehrtägige Lehrgänge wurden gehalten — es waren allein über tausend Lehrer, die daran teilnahmen —, die Landesregierung nahm sich der verwahrlosten Eggesternsteine an, Teudts Tätigkeit verdreifachte sich, er wurde vom Führer mit dem Professortitel ausgezeichnet. Nachdem die Pflegstätte in andere Hände übergegangen war, fand der alte Kämpe in der neugegründeten Osningmark-Gesellschaft einen neuen Wirkungskreis.

Mögen die Hoffnungen, die er auf die Osningmark-Gesellschaft in dem Vertrauen gesetzt hat, daß sie sein Werk in seinem Sinne weiterfördere, sich in reichem Maße erfüllen! Und möge ein gütiges Geschick ihm einen ungetrübten, sonnigen Lebensabend bescheren! Das ist unser Herzenswunsch für den Achtzigjährigen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Schöne Musik am Sonntagnachmittag

Konzert zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes

Wie bereits angekündigt, findet morgen, Sonntag, ab 16 Uhr im Saalbau Neuer Krug ein großes Konzert zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes statt. Wir geben nachstehend die Vortragsfolge bekannt:

Helenenmarsch, Armeemarsch II/173 von Lübbert; Marinarella, Ouvertüre von Jul. Fucik; Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß, Spanische Rhapsodie von Joh. Richardy; angereihte Stücke aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber; Ruhmes-Marsch von Unrath; Alte Kameraden, Marsch von Teike; Amina, ägyptisches Ständchen von P. Lincke; Bayrische Geschichten, Walzer von Richartz; Erstes Rheinländer-Potpourri von O. Kernbach; Königgrätzer Marsch von Piefke.

Karten für diese Veranstaltung zum Preise von 50 Pfg. sind bis heute mittag noch in der Dienststelle der NSV., Wiesenstraße 3, zu haben. Noch einmal richten wir an die Bevölkerung die freundliche Bitte, der ersten dieswinterlichen Konzertveranstaltung zum Besten des Kriegs-WHW. die verdiente Beachtung zu schenken.

Das Weihnachtsmärchen im Landestheater. Am Montag, 9. Dezember, geht ein inniger Weihnachtswunsch unserer Kleinen in Erfüllung: das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt" wird an diesem Tage zum ersten Male gespielt. Beginn 16 Uhr.

Schwerer Gelddiebstahl aufgeklärt

Wir berichteten gestern an dieser Stelle über die von einer auswärtigen Polizeibehörde erfolgte Verhaftung eines Einbrechers, der u. a. auch zugegeben hatte, vor einiger Zeit in der Umgebung von Detmold aus einem Hause 1 400 RM. und mehrere Kleiderkarten gestohlen zu haben.

Wie nunmehr bekannt wird, handelt es sich bei dem Bestohlenen um einen Bewohner der Dorfgemeinde Müssen bei Lage. Damit hat auch dieser schwere Diebstahl seine Aufklärung gefunden.

Kameradschaftsappell der NSKOV. Beim letzten Kameradschaftsappell der in der NSKOV zusammengeschlossenen Frontkämpfer und Kriegsopfer hielt Pg. Franzmeier einen interessanten Vortrag über die Juden in Prag. Anschließend nahm Kameradschaftsführer Koch die Verleihung der dronnenen Schießauszeichnung für das Jahr 1940 an die Kameraden Fritz Breer, August Plöger, Hermann Siemeling, Albrecht Grotegut, Fritz Luttmann und Karl Pohl vor und dankte diesen für den erzielten Erfolg. Schließlich wurden noch mehrere Eingänge der Gaudienststelle bekanntgegeben.

„Im Reiche des Indra." Für die Sonntagsaufführung der großen Ausstattungs-Operette „Im Reiche des Indra" von Paul Lincke, die pünktlich um 17.30 Uhr beginnt, sind nur noch einige Plätze frei.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) Detmold 1. Heute, 16.15 Uhr, kameradschaftliches Beisammensein im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt". Erscheinen aller in Tracht.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Geflügelausstellung in der Turnhalle

Nach der sehr gut verlaufenen Geflügelausstellung im Dezember v. J. veranstaltet nunmehr der Verein seine zweite Kriegsausstellung am Sonnabend und Sonntag in der städtischen Turnhalle. Nach den vorliegenden Anmeldungen sind die Hälfte Tiere mehr gemeldet, wie bei der letzten Ausstellung. Es sind alle möglichen Rassen vertreten, so die beliebten Italiener in allen Farbenschlägen, die Leger der schweren braunen Eier, die Barnevelder und Welsumer. Die außerordentlich viel gezüchteten Rhodeländer, die als Eierleger und Fleischhühner sehr geschätzt werden, steht man in prachtvollen Exemplaren. Die schwersten aller Hühnerrassen, die Faverolles und die belgischen Masthühner, die Mechelner, wirken durch ihre massigen Gestalten. Alle ausgestellten Rassen anzuführen, würde zu weit führen. Zum Unterschiede von dem Riesenhuhn Brahma sieht man auch eine stattliche Anzahl von Zwerghühnern in allen Rassen- und Farbenschlägen. Diese Zwerghühner, in der Hauptsache Verzwergungen von großen Rassen, sind das Nutzhuhn für den Siedler und den Städter. Sie legen 150 bis 200 Eier im Jahr im Gewicht von 40 bis 50 Gramm. Dagegen brauchen sie bedeutend weniger Futter als große Hühner.

Der Geflügelausstellung ist eine Lehr- und Werbeschau angeschlossen, in der alles gezeigt wird, was zu einer nutzbringenden Geflügelzucht notwendig ist. Man findet dort Brutapparate, künstliche Glucken, Fallennester, Knochen- und Gemüsemühlen usw. Farbige Tafeln mit Fütterungs- und Züchtungsvorschriften zeigen, wie man züchten, brüten und füttern soll.

Die Eröffnung der Ausstellung findet Sonnabend nachmittag um 3 Uhr in der Ausstellungshalle, Städtische Turnhalle, statt. Da die Geflügelzucht heute im Vordergrund unserer Volkswirtschaft steht, ist ein Besuch dieser Ausstellung sehr zu empfehlen. Hier kann man sehen und lernen. Wir wünschen der Ausstellung einen recht zahlreichen Besuch.

Vor dem Schnellrichter. Angeklagt waren die Eheleute Fr. Sch. wegen Hehlerei, weil sie mehrere Sachen von ihrem Sohn angenommen, obwohl sie wußten, daß sie gestohlen waren. Die gestrige Verhandlung ergab nach Zeugenaussagen die Schuld der Ehefrau. Sie erhielt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 8 Tagen eine Geldstrafe von 40 RM. Der angeklagte Ehemann kam mit einem Freispruch davon, da ihm nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß eine strafbare Handlung vorlag.

Unsere Geburtstagsecke. 75 Jahre alt wird heute die Ehefrau Auguste Schmidtpott, geb. Kortekamp, Beetstraße 11. Ihre 82. Lebensjahr vollendet heute die Witwe Johanne Meierjohann, geb. Schlemeier, Ortsstraße 1. Herzlichen Glückwunsch und die besten Wünsche für weiteres Wohlergehen. — Der gestern gemeldete 82. Geburtstag der Witwe Laukamp beruht auf einem Irrtum. Der Geburtstag ist erst am 20. Dezember.

Lage

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen ... Der Weihnachtsbaum für alle erstrahlt nunmehr jeden Abend in der Dämmerung in seinem schönsten Lichterglanz. Es ist ein recht schönes, anheimelndes Bild, der Baum vor dem alten Kirchenbauwerk im Blickfeld der Berg- und Langenstraße. Die Stadt hat damit auch in dieser Kriegszeit dafür gesorgt, daß die nun schon seit Jahren geübte Tradition nicht vergessen wird. (75)

Was jeder wissen muß. Die Stadtverwaltung weist uns darauf hin, daß im Rathause die verschiedenen Volksgenossen immer noch in den oberen Geschossen nach dem Polizei- und Meldebüro suchen. Die Büros sind inzwischen mit ihrem Betrieb nach unten gezogen, so daß es dem Publikum nunmehr recht bequem gemacht ist. Uebrigens ist im Erdgeschoß gleich hinter der Windfangtür eine neue Wegweisertafel angebracht, die über die einzelnen Dienststellen und die Lage der Büros erschöpfend Auskunft gibt. (75)

Begrüßenswerte Verbesserung. Die Pflasterarbeiten an der Straße hinterm Rathause sind nunmehr beendet. Man schuf damit eine recht schöne Verbesserung, vor allem auch für die Volksgenossen, welche nach der Freibank gehen und dort ihre Einkäufe tätigen. Einige Erdflächen sollen im Frühjahr noch mit einer Grünanpflanzung versehen werden, so daß dann dies bisherige Stiefkind der Straßenunterhaltung auch seine schönste Pflege erhalten hat. (75)

Neue Werbeschriften. Wir weisen darauf hin, daß in dem Verkehrsbüro des Verkehrsvereins und des Verkehrsamtes sowie in unserer Geschäftsstelle an der Bergstraße wieder eine ganze Anzahl neuer Werbeschriften, namentlich der Wintersportgegenden, eingetroffen ist. (75)

Lemgo

Der dritte Tag des Kläschenmarktes

Auch gestern war der Lemgoer Kläschenmarkt noch Treffpunkt für viele Besucher. Wenn sich auch in den einzelnen Ständen bereits einige Lücken zeigten, die durch den großen Besuch der vielen auswärtigen Volksgenossen und Volksgenossinnen am Hauptage und durch ein kauffreudiges Publikum entstanden, waren, so konnten dennoch alle Wünsche erfüllt werden. Auch die Fahrgeschäfte und Schausteller übten ihre Anziehungskraft auf die Besucher von nah und fern wieder aus. Der offizielle Kläschenmarkt klang nunmehr gestern abend aus. Aber noch einmal kann man den Kirmestrubel am morgigen Sonntag in Lemgo erleben. Wie wir hören, wird auch an diesem Tage der Markt ganz im Rahmen des Kläschenmarktes abgehalten.

Es ging noch einmal gut. Recht leichtsinnig hatte sich ein junger Mann am Haupttage des Kläschenmarktes in einem Fahrgeschäft benommen. Er setzte sich auf den Rand eines Fahrzeuges und stürzte in das Karussell. Hierbei wurde ihm ein Schuh aufgerissen, die Kleidung beschädigt und außerdem trug er Verletzungen am Bein davon.

Auch sie wollten Kirmes feiern. Zwei in der Nachbarschaft beschäftigte Polinnen hatten sich auf den Weg zum Lemgoer Kläschenmarkt gemacht, ohne ihre Absicht dem Bauern mitzuteilen; auch hatten sie keine Erlaubnis von der Polizeibehörde eingeholt. Die beiden Polinnen, die auch das als Zeichen zu tragende „P" von ihrer Kleidung entfernt hatten, wurden von der Kriminalpolizei gestellt und in Haft genommen.

Unglücksfälle. In einem hiesigen Betriebe wollte sich ein Gefolgschaftsmitglied beim Abtragen eines Bretterstapels am Abrichter stützen. Hierbei kam es den Messern zu nahe und erlitt starke Schnittwunden an der rechten Hand. Ferner erlitt ein weiteres Gefolgschaftsmitglied beim Aufladen von Bohlen eine Sehnenzerrung.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir Frau Sofie Luhmann, geb. Petersmeier, Klingenbergstraße, zur Vollendung ihres 76. Lebensjahres.

Für Kinder Süßspeisen, sie sind ja so gesund — MONDAMIN* erhöht ihren Nährwert!

* Mondamin gibt es auf die mit einem X versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Schötmar

Besprechung der [illegible]. Am Donnerstagabend fand eine dringende Besprechung der Politischen Leiter statt. Nach Erledigung verschiedener Punkte wurden Neueingänge bekanntgegeben. Hingewiesen wurde besonders auf die am Sonntag stattfindende Sammlung (Opfersonntag), die von den Politischen Leitern durchgeführt wird. Die Sammellisten sind den Zellenleitern bereits zugestellt worden. Ferner wurde daran erinnert, daß am Montag, 9. Dezember, um 19.30 Uhr in der Turnhalle eine Filmfeierstunde stattfindet. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß am Sonntag, 15. Dezember, in der Turnhalle ein großes Konzert zugunsten des Winterhilfswerks stattfindet. (79)

Aufgaben des NSV. Im „Tivoli" fand ein Appell der Amtsträger und Amtsträgerinnen der hiesigen Gemeindegruppe des NSV. statt. Nach kurzen Begrüßungsworten sprach der Orts-Kreis-Gruppenführer von Lippe, LS.-Hauptführer Pg. Preyer, über die vordringlichsten Aufgaben der Amtsträger und Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes: Ueberwachung der Verdunkelung sowie der Luftschutzbereitschaft innerhalb der Häuser usw. Die Amtsträger und Amtsträgerinnen des NSV. tragen gerade in der heutigen Zeit eine große Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit. Wo die Amtsträger und Amtsträgerinnen ihre Pflicht erfüllen im Sinne der ihnen gegebenen Richtlinien, da muß die Luftschutzbereitschaft auch in Ordnung sein. (79)

NSKOB.-Kameradschaft Schötmar. Am Sonntag, 8. Dezember, morgens 9.30 Uhr, haben alle Mitglieder sowie die Mitglieder der Ehrenabteilung und Schießgruppe zum Schießen auf dem Schießstand beim Sportplatz zu erscheinen.

Altpapiersammlung des Jungvolks. Am heutigen Sonnabend sammelt das Jungvolk im Stadtbezirk Schötmar Altpapier. Wir bitten die Einwohner, ihr Altpapier bereitzustellen, damit ein schneller Ablauf der Sammlung gewährleistet wird.

Unsere Alten. Das 73. Lebensjahr vollendet heute Frau Karoline Sander, Werler Straße 9. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Blomberg

Großkundgebung der NSDAP. Auf die am Sonntag, dem 8. Dezember, 15.30 Uhr, im Saale des Kaiserhofes stattfindende Großkundgebung wird nochmals hingewiesen. Die Einwohnerschaft wird hiermit zu der Kundgebung eingeladen. (42)

Schwalenberg

Gemeinschaftsabend. Der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk wurde ausgefüllt durch einen Vortrag über das Thema „Elsaß-Lothringen, altes, deutsches Kulturland". Zur besseren Veranschaulichung hatte die Rednerin viel Bildmaterial gesammelt und es durch ein Epidiaskop zur Ansicht gebracht. Sie verstand es, die Geographie, die Wirtschaft und das kulturelle Leben des Landes so darzustellen, daß allen Zuhörerinnen ein klares Bild dieses Grenzlandes und seiner Bewohner vermittelt wurde.

Winterhilfswerk und Luftwaffe

Als der Führer im September das 2. Kriegswinterhilfswerk eröffnete, forderte er tatkräftige Mitarbeit aller Deutschen in der Heimat. So hat auch die im Einsatz befindliche Luftwaffe im Befehlsbereich des Luftgaukommandos VI von sich aus eine Winterhilfssammlung durchgeführt. Offiziere und Beamte, Angestellte und Arbeiter aller Stäbe, Truppenteile und Dienststellen steuerten vom Gehalt, Sold, Frontzulage und Lohn ihren Teil bei. Auch von den durch die Ausstellung „Kunst der Front" und die Sonderschau „Feindliche Waffen und Geräte" eingegangenen Eintrittsgeldern wurde ein Teil dem Winterhilfswerk zugeführt. Das vorjährige Sammelergebnis im Luftgaukommando VI bis zum 1. 11. 1940 beträgt 135 000 RM.

Magensäure

Ich bitte um erneute Zusendung von 50 groß. Füllung. Ihres Karlsprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetz. möchte. Dr. J. Werner, Oberstud.-Dir., Olbernhau, Freiberg. Str. 7. 31. 8. 37.

HKB

30 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—, Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlssprudel, Bielefeld 239A

Neues aus den Ortsbauernschaften

Leopoldstal. Reichsluftschutzbund. Die von der Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes einberufene Versammlung im Gasthof „Drei Linden" war gut besucht. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter wies dieser auf die Wichtigkeit der vom Reichsluftschutzbund herausgegebenen Bestimmungen hin, die von allen Volksgenossen strengstens zu beachten sind. Ueber das Verhalten sowie über vorzunehmende Arbeiten bei auftretender Luftgefahr gab sodann der Luftschutzleiter einige Richtlinien bekannt und betonte dabei, daß es zweckmäßig sei, nach Möglichkeit in jedem Wohnhause einen Luftschutzraum zu schaffen, damit das mit Gefahren verbundene Aufsuchen von Schutzkellern in Nachbarhäusern vermieden werden könne. Zur Kontrolle einwandfreier Verdunkelung soll ein Streifwachdienst eingerichtet werden, zu dessen Ausübung alle männlichen Einwohner, soweit sie dazu aufgefordert werden, verpflichtet sind. (23)

Niewald. Am Auge verletzt. Beim Dreschen verletzte sich eine Frau am Auge. Aerztliche Hilfe war erforderlich. (11)

Potenhausen. Verletzt. Durch einen fallenden Baum wurde ein Mann recht ernstlich am Kopf verletzt. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. (11)

Währentrup. Hohes Alter. Am heutigen Sonnabend feiert der frühere Ziegelmeister Gottlieb Bax in staunenswerter Frische seinen 83. Geburtstag. Bax ist früher viele Jahre als Ziegelmeister in der Fremde, u. a. auch in Dänemark und Schweden, tätig gewesen. Wir gratulieren zum Geburtstag herzlich und wünschen einen zufriedenen Lebensabend!

Werl. Unsere Alten. Heute feiert der Schuhmachermeister Wilhelm Echterdiek, Nr. 44, seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Knetterheide. Geburtstag. Heute feiert der Invalide Heinrich Ehlenbröker seinen 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Lüdenhausen. Zum Leutnant befördert. Der Feldwebel Walter Klocke, Sohn des Bäckermeisters Fritz Klocke, wurde zum Leutnant befördert.



Der Opfersonntag ist für uns Erfüllen einer nationalen Pflicht.

Riese. Straßenbau. Nachdem in den letzten Wochen das Straßenpflaster der durch Rischenau führenden Reichsstraße 239 gründlich erneuert wurde, ist man jetzt im Begriff, auch die durch unser Dorf führende Straße zweiter Ordnung, die Köterberg-Straße zu überholen und die Seiten höher zu legen. Die Materialien sind bereits von hiesigen Bauern angefahren worden. — Die am Eingang unseres Dorfes den Bach entlang führende Mauer, die infolge des starken Frostes im vergangenen Winter eingestürzt war, wurde kürzlich wieder aufgerichtet. (88)

Was der Sport am Sonntag bringt

Nach dem umfangreichen Kampfplan des deutschen Sports am vergangenen Wochenende wird es an den weiteren Sonntagen des Weihnachtsmonates weit ruhiger zugehen. Bei dem Fehlen von überragenden Ereignissen wird sich das Interesse der Sportfreunde in diesen Wochen den heimatlichen Meisterschaftskämpfen und weiteren Veranstaltungen zuwenden.

Im Fußball holen die Bereiche Bayern und Ostpreußen in Schweinfurt ihr seinerzeit verschobenes Zwischenrundenspiel zum Reichsbundpokal nach. Im Westen richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Punktespiele, die in Westfalen endlich die Begegnung zwischen Schalke 04 und dem Tabellenführer Gelsenguß bringen. Am Niederrhein hat Fortuna in Essen bei Rot-Weiß eine weitere schwere Klippe zu nehmen, während der Bereich Mittelrhein bereits in die zweite Serie eintritt. Sonst sind noch ein Städtespiel Danzig — Warschau und ein zweifacher Kräftevergleich Kroatien — Ungarn in Agram und Split zu nennen.

Im Handball und Hockey werden die Punktespiele fortgesetzt. Am Mittelrhein wird auch in diesem Winter wieder das Hallenturnier abgewickelt, dessen erste Veranstaltung in Köln steigt.

Die Schwerathleten haben einen Bereichswettkampf auf dem Programm, und zwar im Ringen zwischen Niederrhein und Westfalen in der Glockenkampfbahn zu Remscheid. Mit dieser Begegnung wird eine Reihe von Vergleichskämpfen zwischen den benachbarten Bereichen eingeleitet.

Im Boxen geht die Meistersuche in Westdeutschland weiter. In Dortmund wird eine weitere Runde der Westfalen-Meisterschaften durchgeführt. Die Titelkämpfe des Bereichs Niederrhein werden mit zwei Veranstaltungen in Rheinhausen und Duisburg, wo auch erstmalig Olympiasieger Herbert Runge eingreifen wird, fortgeführt. Neben einem Bereichskampf Südwest gegen Baden in Frankfurt a. M. ist noch eine Werbeveranstaltung der Berufsboxer in Elmshorn mit Richard Vogt zu nennen.

Die Radsport-Kampfzeit in der Berliner Deutschlandhalle wird vorerst an diesem Sonntag mit einer internationalen Veranstaltung ihr Ende erreichen. — Besonderes Interesse beansprucht ein Wettkampf im Geräteturnen zwischen Auswahlmannschaften der Luftwaffe und der Kriegsmarine in Breslau, wobei auch einige unserer Spitzenkönner antreten werden. — Im Berlin tritt das Reichsfachamt Tennis zu einer Arbeitstagung zusammen.

Im Eissport interessiert der Start zur Eishockey-Meisterschaft in der Reichshauptstadt mit der Begegnung zwischen Brandenburg Berlin und der Wiener EG. Die Wiener tragen in Berlin außerdem noch zwei Privatspiele aus. Im Vordergrund der Mannheimer Doppelveranstaltung steht der Start des Ehepaars Baier und von Benno Faltermaier.

Der Pferdesport kommt mit dem zweiten Tage der Mülheimer Winterrennen zu Wort, die sich in Westdeutschland steigender Beliebtheit erfreuen.

Die Spiele um den Tschammerpokal beginnen.

Mit dem morgigen Sonntag beginnen die Spiele um den Tschammerpokal. Die lippischen Mannschaften sind restlos dabei. Aus den 16 Mannschaften werden sich die 8 besten Mannschaften herausschälen, um am 5. Januar dann weitere Ausscheidungsspiele durchzuführen. Die Spiele nehmen um 14.30 Uhr ihren Anfang.

Das Programm:

Sportgemeinde Lage — BfB. Detmold (Hellkamp).

Die Landeshauptstädter begeben sich nach Lage. Es dürfte in dieser Begegnung den Platzleuten kaum gelingen, den Gästen eine Schlappe beizubringen:

BB. Heidenoldendorf — BB. Leese (Postert).

Die Heidenoldendorfer erwarten den Namensvetter aus Leese. Die Gäste verfügen immer noch über eine schlagkräftige Mannschaft. Ob es den Platzleuten gelingt zu siegen, ist mehr als zweifelhaft.

Germania Schötmar — BfB. Oerlinghausen (Held).

In diesem Spiel sind die Bergstädter als Favoriten anzusehen. Immerhin aber werden die Schötmaraner einen flotten Kampf liefern.

TuS. Helpup — TB. Pivitsheide (Möhlker).

Die Mannen um Sieweke dürften den Platzvorteil in diesem Spiel auszunutzen verstehen. Es wird ihnen gelingen, die Gäste aus dem Rennen zu werfen.

LAB. Pivitsheide — RSB. Waddenhausen (Gräwe).

In Pivitsheide weilen die Waddenhauser. Daß es den Platzleuten gelingt, die Waddenhauser zu besiegen, können wir kaum glauben. Vielmehr wird ein Sieg der Gäste erwartet.

RSB. Blomberg — BB. Lemgo (Opfer).

Die Begegnung muß in Lemgo ausgetragen werden. Wenn auch ein Sieg der Platzleute kaum zu bezweifeln ist, so dürfte doch den Lemgoern geraten werden, Vorsicht walten zu lassen.

Tura Heiden — SpVg. Bavenhausen (Begemann).

Die stark aufwärts strebenden Bavenhauser geben im Musterdorf Heiden ein Gastspiel. Wenn auch bei den Heidensern in der letzten Zeit eine Formverbesserung zu beobachten war, so wird es zu einem Sieg über die Gäste jedoch kaum langen.

TuS. Asemissen — BfL. Lieme (Meerkötter).

Der Neuling BfL. Lieme ist schon lange kein unbeschriebenes Blatt mehr. Die Platzleute aus Asemissen müssen sich schon gewaltig strecken, um gegen den Gast ehrenvoll bestehen zu können. (11)

20 Jahre Turnverein Augustdorf. Am Sonntag begeht der Turnverein Augustdorf sein 20jähriges Bestehen im Rahmen einer Turn- und Werbeveranstaltung im Vereinslokal Multhaupt. Beginn 15.30 Uhr.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Pokalspiel BB. Lemgo — RSB. Blomberg. Das Spiel findet aus besonderen Gründen nicht in Blomberg, sondern in Lemgo statt. Die Fahrtkosten für die Blomberger Mannschaft trägt der BB. Lemgo. Den genannten Vereinen und Schiedsrichter Opfer (Heidenoldendorf) zur Kenntnis.

Hüls.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das Amt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude" hat das erste KdF.-Schachbuch unter dem Titel

„Schach ist schön, Schach bringt Freude"

herausgegeben.

„Schach ins Volk", das ist der Leitspruch und die Zielsetzung der KdF.-Schacharbeit. Entscheidend weicht das kleine Schachbuch von der bisherigen Schachliteratur ab und geht mutig neue Wege. Es trifft genau den Ton, den die breite Masse der Schachspieler haben will. Zu den 58 ausgewählten Kampfbildern, welche der Schriftleiter Hans Werner von Massow zusammengestellt und bearbeitet hat, schreibt der Reichsschachwart der NSG. „Kraft durch Freude", Fritz Meier, folgendes:

„Für jeden Geschmack wird etwas geboten. Jedes Stellungsbild ein Volltreffer, oftmals verblüffende, direkt zauberhaft anmutende Schachkombinationen. Ein wahrer Freudenspender für jeden Schachspieler."

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Blomberg. An der Sonntag um 15.30 Uhr im Kaiserhof stattfindenden Großkundgebung nehmen alle Parteigenossen, Formationen und Gliederungen teil.

Ortsgruppe Heiligenkirchen. Heute, Sonnabend, Zusammenkunft der Amtswalter der NSDAP., der NSV. und des Deutschen Frauenwerks bei Loges. Beginn 19.30 Uhr.

SA.-Sturm 21/55 und Wehrmannschaften (1900—1903). Sonntag, 8.30 Uhr, Antreten am Marktplatz in Lemgo.

SA.-Trupp 2 14/55. Morgen, Sonntag, 10 Uhr, Appell auf der Asenburg.

NSKK., Motorsturm 7/M 65, Trupp 1 und 3. Sonntag, 9 Uhr, Antreten bei Schneider (Café Rheinland).

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Ost. Der vorweihnachtliche Gemeinschaftsnachmittag findet am Sonntag um 15.30 Uhr im Hotel „Stadt Frankfurt" statt. Gäste herzlich willkommen.

HJ., Bannspielschar Lemgo. Die Bannspielschar tritt am Sonntag um 10.15 Uhr auf dem Kastanienwall an.

Standort Lage. Der angesetzte Standortappell am Sonntag fällt aus. Die Scharen der Gefolgschaft 6/55 treten jedoch um 9 Uhr zum Schardienst am Eingang der Adolf-Hitler-Allee an.

Feuerwehrkameradschaft. Die Feuerwehrkameradschaft der HJ. tritt am Sonntag um 9 Uhr in tadelloser Uniform zum Feuerwehrdienst an.

Motorschar 3 Bad Salzuflen-Schötmar. Sonntag, 8. Dezember, tritt die Motorschar 3 Bad Salzuflen um 9 Uhr in der unteren Walhallastraße (Ecke Hindenburgstraße) an.

BDM.-Werk Gruppe 6a Lage. Am Sonntag findet um 10.30 Uhr die Wiederholungsstunde des Gesundheitsdienstes statt, der andere Dienst fällt aus. Montag, 9. Dezember, tritt die gesamte Gruppe um 19.30 Uhr am HJ.-Heim an. Die WHW.-Arbeiten und 0,10 RM. müssen mitgebracht werden.

Mädelgruppe 1/55 Detmold-Stadt. Der nächste Dienst ist für alle Mädel Sonntag, 15. Dezember. Am 8. Dezember ist kein Dienst. Alle Mädel werden nochmals an die Abgabe der WHW.-Arbeiten bis spätestens Montag, 9. Dezember, erinnert.

Mädelschar Klüt. Am Sonntag treten alle Mädel um 10 Uhr an der Schule an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„D. III. 88"

Sonnabend: Knetterheide; Sonntag: Hohenhausen; Montag: Schötmar.

„Der Opernball"

Sonnabend: Pivitsheide (Merten); Sonntag: Billerbeck (14.30 Uhr) und Leopoldstal; Montag: Hiddesen.

„Paradies der Junggesellen"

Sonnabend: Hörste und Laßbruch bei Almena; Sonntag: Ehlenbruch (14.30 Uhr), Lüerdissen (14 Uhr), Bentrup bei Heiden und Jerxen-Orbke; Montag: Berlebeck und Langenholzhausen.

„Anton der Letzte"

Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner-Kleist. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

PERUTZ liefert seit jeher bewährte FILME UND PLATTEN

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(20. Fortsetzung)

„Tue es, Marietta! Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als daß alles aus wäre."

„Zwischen uns?"

Hendrik sah sie erstaunt an.

„Zwischen uns? Ist es das nicht längst, Marietta? Soviel ich weiß, hast du mir gestern gesagt, daß du mich immer betrogen hättest?"

„Und das hast du geglaubt?"

„Ich habe stets jedem deiner Worte geglaubt, Marietta."

„Hendrik!"

Da klopfte es an die Tür. „Herein!" rief Bogan, und ein Hotelpage erschien mit einem Stoß Zeitungen.

„Gib her, mein Junge. Danke. Und zeige bitte Madame den Weg zum Lift. Madame wünscht in den Speisesaal zu gehen."

„Sehr wohl, Madame, sehr wohl, Mijnheer."

Der Page verbeugte sich gegen Marietta, dann wandte er sich wieder Bogan zu.

„In der Halle wartet ein Herr auf Mijnheer."

„Seine Karte?" fragte Bogan, während er schon die Seiten des „Telegraph" umblätterte.

„Der Herr will seinen Namen nicht nennen, Mijnheer. Er meinte, Mijnheer wüßten schon Bescheid. Wir haben gesagt, daß wir ihn unter diesen Umständen nicht melden könnten. Der Herr nickte nur und erklärte, in der Halle auf Herrn Bogan warten zu wollen."

„Ein Journalist?"

„Möglich, Mijnheer. Sollen wir ihn fortschicken?"

„Nicht nötig, mein Junge. In einer halben Stunde bin ich unten."

„Sehr wohl, Mijnheer. — Darf ich bitten, Madame?"

Der Junge in der blauen Pagenuniform hielt die Tür geöffnet, um Marietta voranzugehen zu lassen.

„Du schickst mich also fort?" Marietta war noch bleicher geworden, nur ihr Mund gleich einer leuchtenden Wunde.

„Wenn ich dich recht verstanden habe, wolltest du gehen, Marietta?"

„Wenn du es wünschst", sagte Marietta Koschka leise, und ein bitteres Lächeln lag um ihren Mund. „Ich glaube, ich habe dir noch jeden Wunsch erfüllt."

„Sicher glaubst du das, Marietta."

Sie ging, und jetzt, wie sie im Licht des Nebenzimmers stand, den Rücken ihm zugekehrt, erschien sie ihm wieder schön und begehrenswert. Fast hätte Hendrik zu zurückgerufen.

„Dürfen die Lampen ausgeschaltet werden?" hörte er den Pagen fragen, und Marietta nickte. So blieben, während der Boy die Schalter knipste noch einige Sekunden, die er ihr nachsehen konnte.

Dies also wäre der Abschied dachte Bogan, und er gestand sich, daß er oft an einen Abschied von Marietta gedacht hatte. Nur hatte er ihn ganz anders geglaubt und so, daß sie auseinandergehen würden. Jetzt aber mußten sie beisammenbleiben. Sie mußten allabendlich zusammen auf der Bühne stehen, sich umarmen und küssen und Liebesworte sagen.

Er griff wieder zu den Zeitungen, las, und mußte noch einmal das Gelesene überfliegen, weil er merkte, daß er keine Silbe aufgenommen hatte.

Was hatte Marietta gesagt? Die Zeitungen hätten den Fall schon aufgegriffen?

Er fand nichts davon. Er fand nur den Hinweis in den Kritiken, daß Frau Marietta Koschka vor dem dritten Akt plötzlich erkrankt sei, und daß eine junge Schauspielerin, die zu den höchsten Hoffnungen berechtige, die Rolle übernommen habe. Es sei sehr zu bedauern, daß die junge Dame, die vor dem dritten Akt vor den Vorhang getreten wäre, um die Umbesetzung bekanntzugeben, vergessen habe, ihren Namen zu nennen; so müsse man ihn auch dem Publikum vorenthalten.

In ähnlichen Variationen kehrten Lob und Bedauern in allen Blättern wieder.

Sorgfältig faltete Bogan die Zeitungen zusammen. Sie werden Angela freuen, dachte er; zugleich aber durchfuhr es ihn wie ein stechender Schmerz: wo war Anegla? Wer war sie? Und würde man sie je wiedersehen?

Er sprang auf, lief ins Badezimmer und betäubte sich mit den eisigen Strahlen der Dusche. Nachdem er sich rasiert hatte, blickte er lange in den Spiegel.

Er mußte an den Maler de Maas denken, und plötzlich glaubte er dessen Stimme zu hören.

„Gefällt mir schon besser", sagte der unsichtbare Maler; aber weil das eine sehr karge Anerkennung war, schnitt Hendrik ihm eine Grimasse. Vielleicht galt diese Verspottung auch dem seriösen Herrn Hendrik Bogan selbst, der es nicht zu überwinden schien, daß ihm ein armer Pinselschwenker den Besitz eines Gesichts bestritten hatte . . . Erst als Bogan das Zimmer verließ, kam ihm der Gedanke, daß der Herr, der ihm gemeldet worden war, vielleicht Pieter de Maas sein könne. Seine Schritte verlangsamten sich, und er war fast froh, als sich bei seinem Eintritt in die Halle Professor Glauchos aus einem der schweren Klubsessel erhob.

Bogan begrüßte ihn kühl.

„Meine Zeit ist begrenzt", sagte er, und der Professor nickte zustimmend.

„Wie die meine, Herr Bogan; aber ich denke, wir werden uns sehr schnell verständigen können."

Glauchos machte eine einladende Geste zu den Sesseln, und Bogan setzte sich wider Willen.

Seltsam, dachte er, daß dieser Bursche es fertig bekommt, daß ich jetzt neben ihm sitze; aber er soll wenig Freude an mir erleben.

„Darf ich fragen, Herr Professor, warum Sie sich nicht mit Ihrem Namen melden ließen? Ich hätte Ihnen dann vielleicht eine Stunde genannt, die mir gelegener gewesen wäre."

In Bogans Stimme war etwas von der Strenge eines Vernehmungsrichters. Ja, auch diese Rolle hatte man schon einmal gespielt. Sie war nicht ohne Wirkung geblieben.

Herr Glauchos aber zeigte seine schönen Zähne, die unwahrscheinlich falsch erschienen.

„Ich wollte mich nicht unter falschem Namen bei Ihnen einführen, Herr Bogan, und mein wirklicher ist leider so bekannt, daß ich immer fürchten muß, einen kleinen Volksauflauf zu verursachen, wenn ich ihn nenne."

„Ich hörte ihn gestern zum erstenmal", sagte Bogan kühl; aber auch das störte das beständige Lächeln des Professors nicht.

„Nun, Männer wie Sie haben mich auch kaum nötig. Wenigstens glauben sie, mich nicht nötig zu haben. Ich nehme Ihnen das nicht übel, Herr Bogan. Wie darf der Arzt grollen, wenn der Patient nicht geheilt zu werden wünscht, weil er seine Krankheit nicht kennt?"

„Sie sind Arzt, Herr Professor?" Hendriks Frage klang nicht mehr überlegen.

„Ja und nein, Herr Bogan. Wie ich bereits sagte: Sie können mein Bild in allen großen Weltblättern finden. Im Annoncenteil. Ich heile die wunden Seelen auf brieflichem Wege, nach Ferndiagnose. Ich darf mich wohl eine Kapazität nennen?"

„Sicher dürfen Sie das, Herr Professor!" Bogan glaubte sich jetzt wirklich zu erinnern, das Bild des schönen Mannes mit dem Pharaonenbart in manchen Anzeigenteilen zwischen Heiratsgesuchen und kosmetischen Ankündigungen erblickt zu haben.

„Vornehmlich gehören allerdings Damen zu meinen Kundinnen — pardon, Patientinnen, wollte ich sagen, obschon ich natürlich auch Männern den Weg zum Lebensglück bereite. Ich würde in Ihrem Fall allerdings um eine Schriftprobe bitten müssen."

„Danke, Herr Professor. Wenn dies der Zweck Ihres Kommens war, so haben Sie sich leider umsonst bemüht."

Glauchos lächelte noch immer.

„Es würde Sie keinen Cent kosten, Herr Bogan, denn Fälle, an denen ich ein menschliches Interesse gewonnen habe, bearbeite ich persönlich und kostenlos. Für die große Masse habe ich selbstverständlich meine jungen Leute. Glauben Sie mir, es gibt da ein paar sehr einfache Grundregeln, mit denen man die meisten Damen beruhigen kann. Die erste ist, ihnen zu sagen, daß sie einsam und mißverstanden wären und daß kein Mensch den wahren Wert der Betreffenden erkenne. Nun, dies nebenbei . . . Es wird sie kaum interessieren."

„In der Tat, es interessiert mich wirklich nicht, Herr Glauchos."

„Selbstverständlich, Herr Bogan. Ich bin hier, um etwas anderes mit Ihnen zu verhandeln. Sie sind gekommen, um die Baronin ten Holt zu heiraten?"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

„Toledanische Nacht"

Lope de Vega-Uraufführung in Bielefeld.

Aus des Spaniers Lope de Vega unerschöpflichem komödiantischem Fundus holte sich das Stadttheater Bielefeld als deutsche Uraufführung die „Toledanische Nacht" in einer sprachlich sauberen und gefälligen Nachdichtung von Hans Schlegel. Mit der heiteren Romantik degenbewehrter Caballeros, der verspielten Leidenschaftlichkeit verliebter Pärchen und der ausgelassenen Narretei einander zum besten haltender und wechselseitig zum besten gehaltener Rivalen ist die „Toledanische Nacht" typisch für Lope de Vegas lockeren Komödienstil. Es geht darin bunt durcheinander mit Liebe, Treue, Eifersucht und Rache, wobei die handelnden Personen meist bestimmte Typen verkörpern: den schwärmerischen Idealisten, den Daseinsfreuden ergebenen Skeptiker, den aufgeblasenen Renommierhelden, Typen, in denen das Volk sich erkennt und humorvoll bespiegelt.

Unter Rudolf Hofmanns stilsicherer Leitung wurde diese scharfgewürzte spanische Sprache recht mundgerecht serviert, wobei der entzückende Rahmen, in den Franz Hosenfeldt das Spiel stellte, ein Sonderlob verdiente. Die Aufführung bewies, daß diese liebenswürdige, galante Kunst mit ihren geistvoll frohen Schnörkeln sich auch heute noch Freunde gewinnen kann.

Walter Goch.

Messerschmitt — ein Name — ein Begriff

Besuch in einem Messerschmitt-Flugzeugwerk — Das beste und schnellste Jagdflugzeug der Welt
Messerschmitt-Zerstörer jedem Feind überlegen — Ein Gespräch mit Professor Messerschmitt

dnb. **Berlin, 6. Dezember.** **Die ununterbrochenen erfolgreichen Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen das britische Empire und seine Hauptstadt gaben uns Veranlassung, einem der bekanntesten Flugzeugwerke Deutschlands, der Messerschmitt-AG., einen Besuch abzustatten und uns von seinem Leiter und genialen Chefkonstrukteur Professor Messerschmitt einiges über den Aufbau und die Aufgaben des Werkes und die Entwicklung und Fabrikation seiner bekannten und tausendfältig bewährten Flugzeugtypen erzählen zu lassen. Dabei hatten wir gleichzeitig Gelegenheit, eines der großen Messerschmitt-Werke in Süddeutschland eingehend zu besichtigen und uns von der außerordentlichen Höhe der Produktionskapazität dieser Flugzeugwerke zu überzeugen.**

Die Entwicklung der Messerschmitt-AG.

Die Messerschmitt-AG. heute ein in der ganzen Welt durch seine hervorragenden Flugzeugtypen bekanntes Werk, ist hervorgegangen aus dem im Jahre 1923 gegründeten Udet-Flugzeugbau, der später von den im Jahre 1926 entstandenen Bayerischen Flugzeugwerken abgelöst wurde. Diese Werke, die im Jahre 1938 in Anerkennung der großen Verdienste ihres hervorragenden Chefkonstrukteurs in Messerschmitt-AG. umbenannt wurden, haben einen wesentlichen Anteil an dem schnellen Aufbau der jungen deutschen Luftwaffe.

Die Konstruktionen Professor Messerschmitts sind heute ein wesentlicher Faktor der Deutschen Luftwaffe. Besonders der Jagdeinsitzer Messerschmitt 109, der heute unbestritten als bester und schnellster Jagdeinsitzer der Welt gilt, ist der Standard-Jäger der Deutschen Luftwaffe, um den uns alle Staaten der Welt beneiden. Mit diesem Flugzeuge, mit dem ein Moelders, Wick und Galland so überragende Erfolge erzielten, riß der junge Flugkapitän Wendel den absoluten Geschwindigkeitsrekord an sich.

Me 109 und Me 110 dem Gegner überlegen

Galten schon die Messerschmitt-Flugzeuge im Frieden, besonders der Jagdeinsitzer Me 109, als gefürchtete Waffe, so wurde diese Tatsache sofort nach Ausbruch des Krieges schlagartig erhärtet und endgültig vor aller Welt bewiesen.

Schon beim Feldzug in Polen trat die absolute Ueberlegenheit der Me 109 über ihre sämtlichen Gegner klar zutage. Zum ersten Male wurde hier auch der zweimotorige Zerstörer Messerschmitt 110 eingesetzt, der sich als geradezu hervorragendes Kampfmittel erwies. Immer wieder erschienen dann im Verlaufe der Kriegsmonate die Namen der Messerschmitt 109 und 110 in den Wehrmachtberichten. Geführt von den hervorragend geschulten Piloten der Deutschen Luftwaffe wurden sie bald ein entscheidender Faktor bei der Sicherung des deutschen Hoheitsgebietes. So oft auch der Gegner mit manchmal überaus starken Luftwaffeneinheiten Angriffe auf deutsches Gebiet versuchte, immer wieder zerschellten diese Versuche an der geballten Abwehr der Messerschmitt-Jäger und -Zerstörer.

Es sei nur an die erste große Luftschlacht in der Deutschen Bucht erinnert, wo von Messerschmitt-Flugzeugen nicht weniger als 36 modernste Wellington-Bomber abgeschossen wurden, die die Ueberlegenheit der deutschen Maschinen und Piloten mit dem Totalverlust bezahlen mußten.

Erwies sich an der Nordsee das Messerschmitt-Flugzeug als absolut sichere Abwehr-Waffe gegen feindliche Bombenangriffe, so waren die Messerschmitt-Jäger ebenfalls im Westen ihren Gegnern vom Typ Morane, Curtiß, Hurricane und Spitfire stets überlegen. Der Zerstörer Messerschmitt 110 stellte sich der Messerschmitt 109 ebenbürtig an die Seite.

So entstand aus kleinen Anfängen systematischer zielbewußter Arbeit ein Werk, dessen Name heute in der ganzen Welt ein Begriff geworden ist. Immer standen Messerschmitt-Flugzeuge durch ihre ausgereifte und oft der Zeit vorauseilende Konstruktion mit an der Spitze der Produktion der deutschen Flugzeugindustrie.

Geist und Technik die Garanten des Erfolges

Das geistige Schaffen der Messerschmitt-Werke spiegelt sich nach außen hin der an Zahl und in der Art der dem Unternehmen gehörigen Patente. Ueber nicht weniger als 70 deutsche Patente verfügt heute die Messerschmitt-AG., während weit über 300 angemeldete Patente sich noch in Nachprüfung befinden.

Diese Erfindungen beziehen sich nicht nur auf das Gebiet der Konstruktion, sondern darüber hinaus auch auf Aerodynamik, Festigung und auf Randgebiete wie Meß- und Waffentechnik usw. Auf dem Gebiete der Aerodynamik handelt es sich vor allem um Erfindungen, die sich mit der Steigerung des Auftriebes und der Erhöhung der Kippsicherheit befassen, ferner vorwiegend um Maßnahmen der Steuerung, der Flugleistungen und -eigenschaften und dergleichen. Aus der Fülle der Erfindungen mag vor allem der Einholmflügel genannt sein, dessen Konstruktion die Vorteile einer größeren Trägerhöhe und die Schaffung eines größeren Flügelinnenraumes mit sich brachte. Die Schwingungssicherheit ist ein besonderes Merkmal dieser Flügelbauweise, mit der auch fertigungstechnische Vorteile verbunden sind. Zu den bahnbrechenden Erfindungen der Werke gehört weiter das Einbeinfahrwerk, das das Einziehen des Fahrgestells erleichtert und größere Geschwindigkeiten ermöglicht, sowie die Messerschmitt-Rumpfschußbauweise, deren Vorteile fertigungstechnischer Natur sind. Die aus Leichtmetall bestehenden Rumpfteile, die links und rechts eingebörtelte Spanten besitzen, können schußweise aneinandergefügt werden. Auf dem Gebiet der Waffentechnik verdient als weitere ausschlaggebende Erfindung der endlose Patronengang hervorgehoben zu werden, dessen Vorteile nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Flugzeugtypen, um die uns die Welt beneidet

Die Messerschmitt 108, 109 und 110 sind Flugzeugtypen, die als Ergebnis einer jahrelangen Forschungsarbeit des Erfinders alle Vorzüge und Vorteile in sich vereinen: Niedriges Baugewicht, höhere Festigkeit und Geschwindigkeit bei geringer Motorenstärke. „

Die Messerschmitt 108 ist das unter dem Namen „Taifun" bekannte Ganzmetall-Kabinenflugzeug, das bei Flugveranstaltungen in allen Teilen der Welt größte Erfolge erzielen konnte und sich einen Namen machte.

Das schnellste Jagdflugzeug der Welt

Der Jagdeinsitzer Messerschmitt 109 ist seit dem Jahre 1934 in der Entwicklung. Seine hervorragenden Flugeigenschaften hat er bei allen Kämpfen in diesem Kriege genügend bewiesen. In seiner Weiterentwicklung hat das Flugzeug noch erhebliche Verbesserungen erhalten. Gerade bei den Kämpfen Jäger gegen Jäger ergab es sich, daß man die Me 109 ohne Uebertreibung heute und sicherlich noch für lange Zeit als das beste und das schnellste Jagdflugzeug der Welt bezeichnen kann.

Me 110 ein neues Kriegsinstrument der Luftwaffe

Die Messerschmitt 110 ist ein zweimotoriges Zerstörer-Flugzeug. Es hat eine Besatzung von zwei Mann und gegenüber der Me 109 eine wesentlich größere Reichweite. Aus dieser Reichweite ergibt sich auch die Aufgabe dieses Zerstörers. Nicht nur den Feind von den Grenzen zu halten, sondern auch tief in Feindesland einzudringen und dort seinen Auftrag zu erfüllen. Die Me 110 ist schwer mit mehreren Kanonen und Maschinengewehren bewaffnet. Sie ist ein ganz neues Kriegsinstrument der Luftwaffe überhaupt und hat sich bei all ihren Einsätzen ganz hervorragend bewährt. Kraft ihrer außerordentlichen Geschwindigkeit ist sie den schnellsten feindlichen Jägern mindestens ebenbürtig. Ihre enorme Steigfähigkeit erlaubt es ihr, in wenigen Minuten große Höhen zu erreichen. Dadurch ist es möglich, die Verwendungsfähigkeit dieser Maschine zu steigern und sie neuen Aufgaben anzupassen. Dank dieser Bemühungen kann dieses wie ein Jäger schnelle und wendige Flugzeug neuerdings auch als Bombenflugzeug eingesetzt werden. Durch eine sinnreiche Konstruktion können am Rumpfe dieser Maschine Bomben von erheblichem Kaliber angebracht werden, die es auf weiten Strecken mitführen und, dank seiner Bewaffnung und Schnelligkeit, von feindlichen Jägern unbehindert ans Ziel bringen kann.

Messerschmitt-Flugzeuge im Serienbau

Gerade jetzt, wo die deutsche Luftwaffe in sehr starkem Maße ihre Angriffe gegen die Rüstungszentren Englands fliegt, ist die industriemäßige Herstellung schneller und leistungsfähiger Flugzeugtypen von größter Wichtigkeit und Bedeutung. Ein Rundgang durch die Werkstätten und Montagehallen eines der Messerschmitt-Werke gestattete in großen Zügen einen Einblick in den Produktionsgang der serienmäßigen Herstellung.

Nach einem wohldurchdachten und organisierten Plan schaffen in den riesigen Werkhallen Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen Tag und Nacht. In rhythmischem Arbeitstakt werden unter weitgehendster Verwendung von automatischen Werkbänken die einzelnen Zubehörteile hergestellt. Gleichlaufend damit erfolgt in den technischen Werkstätten der Bau der hochempfindlichen, technisch vollkommenen Apparaturen und Meßgeräte. In großen Montagehallen ist ein Heer von Arbeitern mit dem Zusammenbau der Flügel und Rümpfe, dem Einbau der Motoren und Waffen, der technischen Apparaturen und Instrumente beschäftigt. Nach einer bis ins sorgfältigste gehenden Prüfung aller Teile, der Geräte und Motoren und dem Einschießen der Waffen, erfolgt durch bewährte Piloten das Einfliegen der Maschine. Hierbei muß sie beweisen, ob sie allen an sie gestellten Anforderungen hundertprozentig genügt, und ob das Material von einwandfreier Güte ist. Erst nach dieser Herz und Niere der Maschine prüfenden Kontrolle ist sie frontfähig.

Waffen, die den Sieg verbürgen

In unermüdlicher, rastloser Arbeit werden hier die Waffen geschmiedet, mit denen wir den Gegner, der unserem Volke das Recht auf Leben und Freiheit absprach, zerschlagen werden. Allein an dem Beispiel dieses einen Werkes konnten wir uns davon überzeugen, daß die Produktionskapazität der deutschen Flugzeugindustrie unbegrenzt ist.

Sie kann nicht nur die tatsächlich geringen Verluste der Front ausgleichen, sondern sogar die Abschußziffern der britischen Illusionsagitatoren beliebig übersteigen. Die große Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie, die erstklassige Qualität der Maschinen und des Materials und das hervorragende Können und der Schneid unserer Piloten und Flugzeugbesatzungen sind die Garanten dafür, daß Deutschland die erste Luftmacht der Welt ist und bleibt!

In Kürze notiert

Erster forstlicher Kolonialehrgang.

In der deutschen Kolonialschule in Witzenhausen an der Werra wurde jetzt der erste achtwöchige Kolonialehrgang für Forstbetriebsbeamte abgeschlossen. Die aus allen deutschen Gauen stammenden 52 Lehrgangsteilnehmer bestanden sämtlich die Eignungprüfung.

700 Jahre Apotheke.

In Königsberg beging die Kant-Apotheke, eine der ältesten Apotheken im Osten des Reiches, das 700jährige Bestehen.

Die Hotel-Entschuldung in Marienbad.

Im Rahmen der Sanierungsaktion für die sudetendeutschen Kurorte und Bäder haben bisher 115 Kurbetriebe in Marienbad um Einleitung des Schuldenregelungsverfahrens angesucht.

Mit brennendem Lastwagen in die Elbe.

Auf der Straße nach Tobkowitz im Sudetengau geriet ein Lastkraftwagen in Brand. Der Wagenführer fuhr den brennenden Wagen die Böschung hinab direkt in die Elbe. So wurde das Feuer rasch gelöscht und die wertvolle Ladung gerettet.

Jugendliche auf Schwarzfahrt verunglückt.

Mit einem schweren Unglücksfall endete eine Schwarzfahrt, die drei Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren mit einem Kraftwagen unternahmen. Schon nach wenigen Kilometern rasten die drei mit großer Fahrt gegen ein Brückengeländer, rissen zwei Betonsäulen um und blieben schließlich mit schweren Schädelverletzungen liegen.

150 Meter mitgeschleift.

Durch die Unachtsamkeit eines Schrankenwärteers, der die Schranke nicht geschlossen hatte, wurde an einem Bahnübergang in der Nähe von Mühlhausen eine Zugmaschine von einem Personenzug erfaßt und über 150 Meter weit mitgeschleift. Die Zugmaschine wurde völlig zertrümmert, beide Insassen schwer verletzt. Der Schrankenwärter wurde in Haft genommen.

1300 RM. versehentlich verschickt.

Eine große Ueberraschung erlebte die Schriftleitung einer Trgppauer Zeitung. In einem Briefumschlag, der als Drucksache versandt worden war, kamen bei ihr 26 Fünfzigmarkscheine an. Wie sich herausstellte, hatte der Kassierer einer auswärtigen Kreditanstalt die 1300 RM. in einem alten Briefumschlag, der zufällig die Anschrift der Schriftleitung trug, „aufbewahrt", und dann versehentlich auf die Post gebracht.

Falscher Eisenbahnbeamter fuhr schwarz

München, 6. Dezember. Ein gewissenloser Betrüger aus Sulzbach-Rosenberg, der im Herbst dieses Jahres zehn Tage bei der Reichsbahn beschäftigt war und dann wegen eines angeblichen Unfalles wieder entlassen wurde, trug nach der Entlassung die Uniform eines Bahnbeamten weiter und benutzte den ungültig gewordenen Dienstausweis zu kostenlosen Vergnügungsfahrten von München nach Freising, Landshut, Regensburg und Sulzbach-Rosenberg, wo er außerdem auch Zechprellereien verübt und einer Frau, die er in Landshut zu seiner „Freudin" ernannt hatte und als Kost- und Logisgänger beehrte, ihre Spargroschen stahl. Er wurde jetzt zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kriegsgefangener Franzose als Wilderer

München, 6. Dezember. In der Nähe von München wurden bei einer Treibjagd mehrere Rehschlingen gefunden. Der Verdacht, die Schlingen gelegt zu haben, richtete sich gegen einen französischen Kriegsgefangenen, der bereits vorher eine Rehgeiß mit einer Schlinge gefangen und der Ehefrau seines Dienstherrn übergeben hatte. Sein Dienstherr hatte ihm auch einen französischen Karabiner zur Verfügung gestellt und ihn damit auf die Jagd geschickt. Sowohl der Franzose als auch die art- und ehrvergessenen Dienstgeber wurden in Haft genommen.



Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reform. Stadtgemeinde: 10 Uhr: van Senden; 11.15 Uhr: Kinder; 17 Uhr: Buse.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. 10 Uhr: Kramer, anschließend Kinder.

Hiddesen. 10.45 Uhr: Kinder; 16 Uhr: Advents-Frauenstunde.

Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Schreck, 11 Uhr: Kinder.

Detmold. Luth. Kirche. 10: Lüdke; 11.15: Kinder.

Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10 und 15.30 Uhr; Lage: 15.30 Uhr; Blomberg 16 Uhr.

Lage. Reformierte Gemeinde. 8. Dez. 1940, 9.30 Uhr: Gottesdienst, v. Szalatnay; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst, v. Szalatnay; 16 Uhr: Bibelstunde Gerstkamp, Schuhmacher.

Ohrsen. 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. hl. Abendmahl, Keller.

Lage. Luth. Kirche. 10: Engelbert; 13.30: Kinder.

Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.

Sylbach. Missionssonntag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Missionar Borutta; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 8. Dezember, 10 Uhr: Metger; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Frerichs. Dienstag, 15 Uhr, Frauenhilfe. Mittwoch, 17 Uhr, Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Lutherische Kirche. 2. Adventsonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, P. Tietz; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Jugendgottesdienst, P. Tietz. Freitag, 17 Uhr, Bibelstunde.

Schötmar. 9.30 Uhr: Dassel, anschließend Vorbereitung und Abendmahl. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

Für unser Ferien- und Erholungsheim Schloß Meinberg, Bad Meinberg i. L., suchen wir zum 1. 1. 1941 mehrere

Hausgehilfinnen

für alle vorkommenden Haus- und Küchenarbeiten bei Lohn und angenehmer Arbeitszeit. Es ist Gelegenheit zum Kochenlernen geboten. Je nach Wunsch Saison- oder Dauerstellung. Das Heim ist ganzjährig geöffnet. Angebote mit genauen Angaben an die Heimleitung **Bad Meinberg, Schloß.**

C. A. Dellus & Söhne

Lehrmädchen

für meine Abteilung Haushaltartikel, Glas, Porzellan für sofort oder 1. April gesucht

Ernst Horstmann, Schötmar

Kleiner Hof

14 Morgen guter Boden, herrlich am Walde in der Nähe von Bielefeld, arrondiert und isoliert, gelegen, gute Gebäude, Preis 26 000 RM., Anz. 15 000, zu verkaufen. Sehr geeignet für Geflügelzucht. **Pankote, Immobilien, Leopoldshöhe 90.**

WERBUNG schafft UMSATZ

In wenigen Stunden

können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen

Lippische Staatszeitung, Detmold

Wegen Verheiratg. meiner jetzigen Hilfe suche ich per sofort oder später eine **ordentliche**

Hausgehilfin

für Privathaush. bei Familienanschl.

Frau L. Ilsemann, Herford i. W., Rennstr. 22 (Renn-Drogerie)

Weihnachtswunsch!

Zwei Damen, 45 bis 55 Jahre alt, Frohnatur, tücht. Hausfrau, flott, gut aussehend, mit Einkommen, such. Ehepartner in gesicherter Position. Angebote unt. Nr. 331 an J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Bürokraft, perfekt in allen Arbeiten, für sofort oder später gesucht. Carl Finne, Lemgo.

Bürokraft, weibliche, tüchtige, wohnhaft in Lage oder Nähe mit guter Verkehrsverbindung, welche mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist, in Dauerstellung gesucht. Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Lage.

Mädchen, junges, als Hilfsarbeiterin oder Anlegerin. Buchdruckerei Tölle & Co., Detmold, Woldemarstraße 5.

Miet-Gesuche

Wohnung, 4 bis 5 Räume, in Lemgo oder Brake zu mieten oder Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0500 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Zu verkaufen

Einen Ofen, grün emailliert, ein Waschkessel mit Einsatz, eine Kühlerhaube und Schneeketten für B.-8-Wagen zu verkaufen. Eduard Engelmann, Wülferlieth 51 bei Schötmar.

Zu verkaufen: 1 Satz Billardbälle, neu; 1 Billardstab; Grammophonplatten, gebraucht; 3 schwere Streichholzständer, echt Nickel; 3 Steppdecken, Wollfüllung, wie neu; 2 blaue Kleider, Gr. 44/46. Auskunft vormittags. Schößler, Detmold, Telephon 2997.

Bettstelle mit Matratze und Polster, Kommode, Nachttisch, alles weiß lackiert u. tadellos. Frerking, Schötmar, Schlageterstraße 23.

2 Oberbetten, 1 Damen-Wintermantel, dkl., Gr. 42, 1 Kostüm, 1 Blumenständer, 1 Puppenstube, Puppenwiege usw., alles neuwertig. Besichtigung 14—17. Detmold, Hornsche Straße 39.

Konfirmationsanzug, fast neu, zu verkaufen. Lage, Rhienstraße 63.

Kostümjacke, Herren-Winterjoppe, Gehrock mit schwarzer und weißer Weste, Knickerbocker m. Strümpfen, blaue Herrenhose, Fernrohr, grauer Herren-Wintermantel usw. Schmidt, Hornsche Straße 36 (Sonnabend 4—6 Uhr).

Küchenherd (Dauerbrand), fast neu, und 2flammigen Gasherd verkauft Bad Salzuflen, Lange Straße 49.

Klavier, schwarz, gut erhalten, verkauft Bad Salzuflen, Lange Straße 49.

Schreibgrammophon, elektrisch, elektrischer Bohnerbesen, elektrisches Heilgerät und 30 elektrische Baumkerzen, Herrenfahrrad mit Bereifung, Anzüge (mittlere Stärke). Lage, Von-Cölln-Straße 13 (Ecke).

Für Liebhaber! Alte, sehr wertvolle Geige zu verkaufen, nur gegen bar. Zu erfragen unter Nr. 0501 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Auszieh-tisch, Eiche, 125 mal 95, Umstände halber zu verkaufen. Besichtigung Sonnabend 16—18 Uhr. Lage, Bergstraße 5, part.

Kinderklappstuhl, tadellos erhalten, zu verkaufen. Detmold, Heldmanstraße 7.

Zugkuh, hochtragend, zu verkaufen. Fromhausen Nr. 13.

Kauf-Gesuche

Lieferwagen, 1 bis 3 Tonnen, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4645 an die Lippische Staatszeitung.

Skier, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4646 an die Lippische Staatszeitung.

Achtung! Kaufe ständig Hunde aller Rassen, auch ganze Würfe. Gustav Dröge, Schötmar (Lippe), Mühlenweg 14.

Heirat

Strebsamer Kaufmann der Lebensmittelbranche, mit 10 000 RM. Vermögen und eigenem Wagen, wünscht Mädel oder junge Witwe, die Interesse am Geschäft hat, zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Angebote, möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unter Nr. 00793 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Verschiedenes

Kuh entlaufen. Zu melden gegen Erstattung der Unkosten. Meier zu Beerentrup, Telephon Amt Detmold Nr. 2365.

Zur Weihnachtsfreude in großer Zeit!

- Wollstoffe
- Seidenstoffe
- Waschstoffe
- Modewaren
- Strickwaren
- Unterzeuge
- Strümpfe
- Handschuhe
- Herren-Artikel
- Baby-Artikel

aus dem seit 1876 bewährten Fachgeschäft

KEMPE

Bielefeld Obernstraße

Müh und Arbeit war dein Leben,
Bis der Herr dir Ruh' gegeben.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute nachmittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Zimmermeister Friedrich Mellies

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Lina Mellies, geb. Quent und Kinder.

Müssen, Lage, Pivitsheide, den 5. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. Dezember, nachmittags 13.30 Uhr, vom Trauerhause, Müssen Nr. 46, aus statt.

Heute morgen entschlief im Alter von 91 Jahren nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Altbauer

Heinrich Schmidtmeier

[illegible] und Kinder

Sabbenhausen, den 5. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Zimmermeister

Hermann Reineking

im 92. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Auguste Reineking

Alverdissen, Bad Pyrmont, Lemgo, den 6. Dezember 1940.

Beerdigung: Sonntag, 8. Dezember 1940, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus.

Nachruf

Inmitten seiner Berufsarbeit, die er über 30 Jahre der Firma leistete, verschied infolge Herzschlags unser lieber Arbeitskamerad, der frühere

Gespannführer

Hermann Buse

Sein Andenken wird für immer gewahrt bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma G. A. Krügermeyer

Lage, den 6. Dezember 1940.

Zuckerrüben

werden außer den angemeldeten erst wieder ab 15. Januar 1941 angenommen.

Rübensaftpresserei Wedeking, Blomberg

Größerer Ofen

Allesbrenner

für Saalheizung, und

Sofa

oder Chaiselongue

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4633 an die Lipp. Staatszeitg.



Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die gewürzte Futterkalkmischung

Zwerg-Marke

Personenwagen

bis 3 Liter, kauft

A. W. Preuß / Automobile

Bielefeld, Zimmerstraße 12, Tel. 7474

Ihre Verlobung geben bekannt

Lucie Haake
Wilhelm Mühlenmeier

Hannover, Hildesheimer Str. 226 A. I. — Sibbentrup b. Bega i. L., z. Z. Heeresdienst

---

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rudolf Möller
Elisabeth Möller
geb. Lohrengel

Hagen im Dezember 1940 Schötmar

Für die vielen Ehrungen und Gratulationen zu unserer goldenen Hochzeit möchten wir auf diesem Wege allen recht herzlich danken.

Fritz Sturhahn und Frau
geb. Kluckhuhn

Voßheide, den 6. Dezember 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Frau Wwe. Juliane Franzmeier, geb. Möller
nebst Kindern und Anverwandten

Wüsten, im Dezember 1940.

Ihre Familien-Drucksachen
beziehen Sie durch die Lipp. Staatszeitung

Bücher

Besichtigen Sie unser großes Lager

Ernst Schnelle

Meyersche Hofbuchhandlung (Sortiment) Detmold, Lange Str. 12

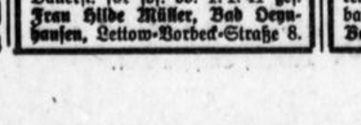
Welcher eingeführte Viehhändler ist in der Lage, wöchentlich bzw. 14täglich einen Wagen

Schweine

zur Verladung zu bringen? Kapital steht zur Verfügung.

Schriftliche Angebote unter Nr. 4642 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Ins Weihnachts-Päckchen gehört



Gerlachs Gehwol
Verhütet und beseitigt Fußbeschwerden Fußschweiß
Dose 40, 58, 80 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Deckstrommotor

neu, 2 PS, abzugeben. Fritz Plöger, Bentrup b. Detmold, Fernruf 2655.

Kampf dem Verderb!

Stellenmarkt

Hilfskraft

(nicht mehr berufsschulpflichtig) für leichte Büroarbeiten als Kriegsvertretung sofort gesucht.

Angebote bzw. Vorstellung erbeten an

Hauptzweigstelle Lage (Lippe) der Kreissparkasse Detmold.

Wir stellen zu Ostern 1941

1 Lehrling

(Schulbildung mittlere Reife) ein und bitten, Bewerbungsunterlagen baldigst einzureichen.

Hauptzweigstelle Lage (Lippe) der Kreissparkasse Detmold.

Aelteres

Fräulein

oder junge Frau o. A., Alter 40 bis 50 Jahre, als Haushälterin in landwirtschaftlichen frauenlosen Haushalt gesucht. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unter Nr. 4641 an die Lipp. Staatsztg.

Für einen Bekannten (Direktor) in Wanfried an der Werra suche ich eine tüchtige

Hausgehilfin

Etagenwohnung. Angebote, möglichst mit Bild und Lohnanspruch, erbitte an Postfach 45 Herford, oder persönlich, Herford, Veilchenstraße 27. Telephon 3528.

Hausgehilfin

tüchtig u. frdl., f. Haushalt in ang. Dauerst. für sof. od. 1. 1. 41 ges. Frau Hilde Müller, Bad Oeynhausen, Lettow-Vorbeck-Straße 8.

Suche zum 15. Januar oder 1. Februar 1941 eine zuverlässige

Hausgehilfin

oder einfache Stütze mit Kochkenntnissen. Gehalt nach Vereinbarung. Konditorei Niewald, Bad Salzuflen, Ruf 2203.

EBN Bausparkasse

Weihnachten im Eigenheim

Dieser schöne Wunsch wird eines Tages Wirklichkeit, wenn Sie sich und Ihrer Familie zu Weihnachten einen

Bausparvertrag

schenken.

3% Zinsen. Steuerbegünstigung. Familienschutz.

Keine Abschlußgebühr

Bei 30% Eigenkapital Sofortfinanzierung möglich. Fordern Sie unsere Druckschriften E 21 n kostenlos an.

Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6

PLENORA

das hochwertige Ei-Austauschmittel, bezugscheintrei

Auslieferungslager:

E. Kottmann
Eiergroßhandlung, Detmold

Westfälische Herdbuchgesellschaft

für die Zucht d. schwarzweiß. Niederländ. Tieflandrind. Hamm (Westf.) Haus Kentrop Tel. 2577

144. Zuchtvieh-Versteigerung

Freitag, 13. Dezember 1940, in den Versteigerungshallen Hamm (Westf.)

230 Zuchttiere, darunter 130 angekörte Bullen 100 hochtr. Kühe u. Rinder

Öffentliche Leistungskontrolle / Mindestleistung für Bullenmütter / Garantie für: Deckfähigkeit, Trächtigkeit / Sämtliche Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Beginn der Versteigerung: 10,30 Uhr. Katalog kostenfrei.

Besuchen [illegible] Geflügel verbunden [illegible] in der Städtischen [illegible] am Sonnabe von 15 bis 18 und am Sonn von 9 bis 18 Eintrittspreis [illegible]

Ärztl. Sonntagsdien Detmold

Dr. Rodewald
Dr. Bönnebruch

Zahnärztl. Sonntagsdie Detmold

Dr. Becker, Lange Straße 84, Fernspr. 3128.
Sprechstunden: 11—11½ Uh 19—19½ Uh

Korseletts

Leibbinden, Hüfthalter

Nach Maß

mit Anprobe. Sie ka bequem daheim. Werbeblatt kostenlos.

K. W. Feise, Korsettfa Hannover M 54, Heinrichstraß

Flurgarderoben

Ausziehtische, runde T Kindertische und -stühl Radioschrank

Aug. Pollmann, Lage

Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag pünktl. 17.30 Uhr (5.30 U

Im Reiche des Ind

Ausverkauft bis auf III. Ra

Montag, 9. Dez., 16 U

Das große Weihnachtsmärc

Peterchens Mondfa

Kleine Preise

Landestheater



UFA

Prof. Carl Froelichs Standardwe

Weitere Darsteller: Maria Kop Axel v. Ambesser, Will Qu

Schicksal, Triumph u königlichen Herzens, eine

Spieltage: Heute (Sonnab Sonntag nur nachm. 14.30 Donnerstag 19.30 Uhr — M

Jugendliche nic